

Mitteilungen der Vorderasiatischen Gesellschaft, 1896, 2.

Bohtān

Eine topographisch-historische Studie

von

Martin Hartmann

I

Zu beziehen durch
Wolf Peiser Verlag
Berlin.

P. Roudot

FONDS
Pierre RONDOT

Mitteilungen der Vorderasiatischen Gesellschaft, 1896, 2.

Bohtān

Eine topographisch-historische Studie

von

Martin Hartmann



Zu beziehen durch
Wolf Peiser Verlag
Berlin.

I.

,*buktān*: ein Qada des Liwa *si'ird*; die Nisbe ist *bukhtī* und *buchti*². So Jūsuf Dījā'addīn Alchālīdī in dem Kurdisch-Arabischen Wörterbuche *alhadīja alḥamādīja fillughā alkurdīja*, Constantinopel 1310, S. 56.

In Wirklichkeit giebt es kein *buktān* für die Türken. Vergebens würde man diesen Namen in dem Allgemeinen Jahrbuch für das Osmanische Reich oder in einem der hier in Betracht kommenden Provinzialhandbücher suchen. So war es auch früher. Weder Haḡi Chalfa (gest. 1068 = 1657/8) im *ḡihānnumā* noch Šerefeddīn in dem im Jahre 1005 (1596/7) geschriebenen *šerefnāme* kennen einen Verwaltungsbezirk des Namens *buktān*¹).

buktān oder *bohtān* ist ein geographischer Begriff, kein administrativer. Im Volke ist *bohtān* die allein herrschende Bezeichnung des Gebietes zwischen Tigris, Bohtan Su und Chabur, und als solche kommt es sehr häufig in den Volkserzählungen jener Gegend vor (s. z. B. PrS Tur No 35. Socin KS No 31). Die Angabe Alchalīdis ist falsch. *bohtān* ist kein Qada. Sie ist aber auch noch in anderer Beziehung falsch. Man kann nicht sagen, *bohtān* liegt im Liwa *si'ird*. Die Verwaltungsgebiete, mit denen sich die Volksbezeichnung ungefähr deckt, gehören verschiedenen Liwas, ja verschiedenen Wilajets an.

Die Türken haben jeder Zeit die Tendenz gehabt, die im Volke üblichen Gegendnamen durch andere, ‚amtliche‘, zu ersetzen. Es ist ihnen nur selten gelungen. Auch hier nicht. *bohtān* hat sich gehalten. Diese Gegend ist seit Jahrhunderten

¹) Das ein Mal im *šerefnāme* 1, 157 vorkommende *wilājet-i-bochti* spricht nicht dagegen; es ist dort völlig gleichbedeutend mit dem sonst üblichen *wilājet-i-ḡezīre* und leicht als eine volksthümliche Variante der offiziellen Bezeichnung zu erklären.

der Sitz der *bochtî*-Kurden. *bochtî* ist ja auch nach Alchalidi neben *bohtî* Nisbe zu *bohtân*. Garzoni S. 4 sagt: ‚Die Kurden von Gezire werden *bottan* genannt.‘ Es ist keine Frage, dass dieses *bottan* und ebenso *bohtân*, nichts ist als eine Weiterbildung von *bocht*, *bochtî* und bedeutet: ‚*bochtî*-Kurden‘, d. h. Land der *b.*-Kurden, wenn auch das Bewusstsein dieser Bedeutung heut wohl dem Volke geschwunden ist.

Alchalidi ist, sahen wir, über *bohtân* als Ganzes schlecht unterrichtet. Dennoch enthält sein Buch wichtiges Material für bessere Kenntniss des Gebietes, über das nur spärliche Nachrichten vorliegen. Er wurde bei seinen lexikalischen Sammlungen von mehreren *Malas* — das ist die Form des Wortes *Molla* im Kurdischen¹⁾ — unterstützt. Er nennt sie bei den Namen der Dörfer, aus denen sie sind (s. z. B. unter *hilele* S. 260, hier No 46). Das sind sämmtlich Dörfer *bohtâns* und das erklärt, warum der weitaus grösste Theil aller Ortsnamen, die er giebt, *bohtân* angehört²⁾. Man hätte eher erwartet, dass die Ortschaften des Qada *mötikân* besonders reichlich genannt werden. Denn nach S. 3 war Alchalidi *Qaimmaqam* dieses Qadas³⁾.

Diese *bohtân*-Namen Alchalidis werden hier an erster Stelle gegeben. Es folgen die Namen, die nach den arabischen Geographen hierher gehören, sodann die, die das *šerēfnâme* beim Gebiet von *alğazira* nennt, ferner die Namen der Nahijen, die in den offiziellen türkischen Jahrbüchern bei den sich mit *bohtân* deckenden Qadas aufgeführt sind, und endlich die Namen abendländischer Werke, die sich nicht in den vorher verwertheten Quellen nachweisen liessen.

Der Übersicht halber und wegen der häufigen Verweisungen

¹⁾ Danach auch im Neuramäischen; s. Lidzb. 2, 66 n 1 und Gl. s. v. *malâ*.

²⁾ So dürfte auch der von ihm dargestellte Dialekt, von dem er S. 5—30 einen kurzen grammatischen Abriss giebt, dem *kurmânjî* (so schreibt Chal S. 211) in der Form, die es in *bohtân* hat, am nächsten stehen.

³⁾ A. a. O. nennt er es *mütikâ* und das ist auch die Namensform S. 1312 S. 720, wo es unter den Qadas des Liwa *bitlis* genannt ist. Im Wörterbuch nennt er es *mötikân* (z. B. unter *asê* S. 34, *cemân* S. 80); es kann nur das *Modikan* bei Kiepert 1884 gemeint sein.

schieke ich diesen alphabetisch geordneten Listen drei Artikel voraus, welche systematische Mittheilungen über die *bohtān*-Gegend machen.

1) Jaqut sagt s. v. *zawazānu* 2, 957 Folgendes: „eine schöne Provinz [*kūra*] zwischen den Bergen Armeniens, *chilāt*, *ādarbiġān*, *dijārbakr* und *almauṣil*; die Bewohner sind Armenier, doch sind darin auch Kurdenstämme; der Verfasser des *alfutūh* [Albaladori S. 176] sagt: „Als ‘Ijād ibn Ghanam *alġazira* erobert hatte und bis nach *qardā* und *bāzabdā* vorgedrungen war, kam zu ihm der *biṭrīq* von *azzawazān*, und er liess ihm sein Land gegen Charāġzahlung; das war im Jahre 19 der Flucht“.)¹⁾ Ibn Alaṭir sagt: „*azzawazān* ist eine ausgedehnte Nahije östlich vom Tigris, gehörig zu *ġazirat ibn ‘umar*; es reicht von einem Punkte, der ungefähr zwei Tage von *almauṣil* entfernt ist, bis an den Anfang des Gebietes von *chilāt*; seine äusserste Grenze geht bis *ādarbiġān* bis an den Anfang der Provinz (*‘amal*) *salumās*; es sind darin viele feste Burgen, die sämtlich den *bašnawī*- und *bochtī*-Kurden (الاکراد البشنوية والبختية) gehören; unter den Burgen der *bašnawīs* sind *qaḷ‘at barga* und *qaḷ‘at bašīr*; den *bochtī*-Kurden gehören *qaḷ‘at ġurdaqīl*, ihre Hauptburg und Sitz ihres Königs, *ātīl*, *‘allūs*, und gegenüber von *alḥīrā’* (?), den Herren von *almauṣil* gehörig, *alqī*, ferner *arwach*, *bāchaucha*, *barchō*, *kinkūwar*, *nīrwah* und *chauṣab*.“

2) Šerefeddīn behandelt das *bohtān*-Gebiet in seinem reichhaltigen *šerefname* am Anfange des Kapitels über die Herren von *alġazira* (1, 116 ff.). Die Stelle ist von Haġi Chalfa mit geringen Abweichungen in das *ġihānnumā* aufgenommen (S. 440 der ed. Const. 1145). In der hier folgenden Übersetzung sind die Namen nach dem Text bei Véliaminof-Zernof, in den Anmerkungen die Varianten, welche dieser Herausgeber aus anderen Handschriften in Band 2 Anhang S. 20 f. beibringt, und die Varianten des *ġihānnumā* gegeben. Šerefeddīn sagt: *ġezīre* hat schöne Burgen und blühende Nahijen; hier nennen wir davon nur vierzehn, damit der Leser nicht ermüde.

¹⁾ Davon hat Aṭṭabari nichts in dem Kapitel über die Eroberung *alġaziras* s. ā. 17 (1, 2505 ff.), auch nicht später.

1) Nahije *gürgil* کورگیل¹⁾; dort ist der *ğebel ğūdī*, auf welchem, wie man sagt, die Arche Noae sich niedergelassen hat; die 'Asire dieser Nahije zählt sieben Qabilen, von denen vier *Ḥusainis*²⁾ sind, nämlich 1) *šehrīwerī* شهرپوری³⁾, 2) *šehrītā* شهرتلی⁴⁾; 3) *gürgil* کورگیل⁵⁾ 4) *ustūri* استوری⁶⁾; die anderen drei Qabilen sind Jezidis und heissen: 1) *nīwidkāwūn* نیویدکاوان⁷⁾, 2) *šewreš* شورش⁸⁾, 3) *hēwdil* هیدول⁹⁾.

2) Qal'a und Nahije *birke* برکه, nach der 'Ašire benannt, der sie gehören¹⁰⁾.

3) Nahije und Qal'a *arwach*¹¹⁾, in der Hand der Qabile *arwach*; eine der festesten und berühmtesten Burgen Kurdistans.

4) Nahije und Qal'a *pirūz* پیروز¹²⁾, gehört der Qabile *pirūz*, die drei Zweige hat: 1) *ġāstulān* جاستولان¹³⁾, 2) *bezem* بزم, 3) *kirāfān* کرافان¹⁴⁾.

5) Qal'a und Nahije *bādān* بادان¹⁵⁾, dependirt von der 'Ašire *kārisi*¹⁶⁾.

¹⁾ ğ hat hier den Zusatz: „gegenüber von *eskī mōsil* gelegen.“

²⁾ ğ اهل اسلام.

³⁾ ğ شهرپوری.

⁴⁾ ğ شهرتلی.

⁵⁾ ğ کورگیلی.

⁶⁾ B استواری.

⁷⁾ B نیویدکاوان. C نیویدکاوان. D نیویدکاواند. ğ نیویدکاوان.

⁸⁾ BCD شورش. ğ شورش.

⁹⁾ ğ هیورل.

¹⁰⁾ ğ hat den Zusatz: „auch برسبی genannt.“

¹¹⁾ ğ ارواح.

¹²⁾ BD پیروز.

¹³⁾ ğ جاستولانی.

¹⁴⁾ D کرافان. E کرافان.

¹⁵⁾ D جاوان.

¹⁶⁾ ğ hat den Zusatz: „man nennt sie auch 'دوربادان' und statt کرسی = کامرسی.“

6) Nahije *tanzi* طنزی¹⁾, deren Qal'a *kelhük* heisst; auch sie ist in den Händen der Ašire *kārisi*.

7) Qal'a und Nahije *finik* فنيك²⁾ mit vier Qabilen, die im Kapitel von den Emiren von *finik* Erwähnung finden werden [s. S. 148 — im *gihānnumā* ist die Stelle an die Aufzählung der 14 Nahijen angeschlossen; der Name ist hier richtig فنك geschrieben —; es heisst dort: die Nahije *finik* hat vier 'Aširen; 1) *beğnewi* بجنوی³⁾, 2) *šiqāqī* شقاقی³⁾, 3) *mīrān* میران⁴⁾, 4) *kūnije* کونیجه⁵⁾].

8) Nahije *tūr* طور⁶⁾.

9) Nahije *haitem* هیتیم; die meisten Bewohner sind Armenier und Christen; die Einkünfte der Herren von *ğezire* kommen aus dieser Nahije. In ihr ist die Qabile *ğilkī* چلکی⁷⁾.

10) Nahije und Qal'a *šāch* شاخ⁸⁾; hier wachsen die besten Granaten der Provinz *ğezire*; die Bewohner sind Armenier und Christen; in ihr ist die Qabile *šiledi* شیلدی⁹⁾.

11) Qal'a *nuš etel* (nuš-i-etel) نش اتل¹⁰⁾.

12) Qal'a *eremšāt* ارمشاط, in der Hand der Qabile *berāsebī* براسبی¹¹⁾, welche als der Hauptzweig der 'Ašire *bochtī* بوختی betrachtet wird wegen der grossen Zahl der streitbaren Männer.

¹⁾ B طنزی. E طری

²⁾ فینک.

³⁾ ذجنوی.

⁴⁾ میرانی.

⁵⁾ E کونیجه.

⁶⁾ B طور.

⁷⁾ E چلکی.

⁸⁾ شاخ.

⁹⁾ شیلدی.

¹⁰⁾ نش اتل.

¹¹⁾ D براسبی.

13) Qal'a gēwer¹⁾ کبیر, auch *qamīz* قمیز genannt, in der Hand der Qabilen *kārisi* und *quraši* کارسى وقرشى²⁾.

14) Qal'a dērdih دیرده³⁾, eine der Nahijen von *tanzi*⁴⁾, die Bewohner dieser Gegend sind zum Teil Beduinen wie *tuhairi* طهیری⁵⁾, *ṣafān* صفان⁶⁾ und *beni 'ubāde* بنى عباده; die meisten Armenier dort sprechen Arabisch. — Die 'Aširen und deren *ulūs*' haben folgende Namen: 1) *dunbeli* (dumbeli) دنبلی, 2) *nūgi* نوگی, 3) *mahmūdī* محمودی, 4) *šēch terni* شیخ ترنی⁷⁾, 5) *māskī* ماسکی⁸⁾, 6) *reškī* رشکی⁹⁾, 7) *moch nehrān* مخ نهران¹⁰⁾, 8) *pēgān* پیکان¹¹⁾, 9) *bilān* بلان¹²⁾, 10) *bilāstūrān* بلاستوران¹³⁾, 11) *širewījān* شیرویان, 12) *dūtūrān* دوتوران¹⁴⁾. Nach der richtigen Meinung haben die 'Aširen *dunbeli* und *mahmūdī* die Provinz *jezire* ganz und gar verlassen; sie werden in Buch 3 besprochen werden' [s. S. 300 ff und 310 ff].

3) SDij 1297 S. 184 ff.: Liwa *si'ird*, Qada *arwah* mit folgenden Nahijen¹⁵⁾: 1) *arwah* اروه mit 6 Dörfern, 2) *kerā'il* کرائیل

¹⁾ کبیر ǰ.

²⁾ کارسى وقرىشى ǰ. کاردىسى وقرىدىشى. C D کاردىسى وقرىدىشى. E ǰ کارسى وقرىدىشى ǰ. ǰ hat den Zusatz: diese sind in der Gefolgschaft der 'Ašire *tanzi*.

³⁾ C دیره. E ودرده.

⁴⁾ ǰ hat statt dessen نواحى طنزیدن در ناحیه دیوانده قلعه لار که

⁵⁾ C طهرى. D E طهیرى ǰ. طهرى ǰ.

⁶⁾ D E صفان ǰ. صفان ǰ.

⁷⁾ B شیخ ترنى ǰ. C شیخ برنى. D شیخ زمردنى. E شیخ برنى ǰ. شیخ برنى oder شیخ زمردین.

⁸⁾ ماسکى ǰ.

⁹⁾ ǰ, auch رشى und الوتتىسى [موسى الوسى. 1.] genannt.

¹⁰⁾ D مخ نران ǰ. مخ نران ǰ.

¹¹⁾ دیکمانى ǰ.

¹²⁾ بلانى ǰ.

¹³⁾ ستورى ǰ.

¹⁴⁾ ǰ, دوتورانى auch اردغانى genannt; das sind Alles Jeziden.

¹⁵⁾ Die Umschriften der Nahije-Namen sind zum grossen Theile unsicher.

mit 6 D., 3) کارسان *kārisān* mit 11 D., 4) کبیر *kēwer* mit 13 D., 5) کلیس *kiḷīs* mit 2 D., 6) شوان *šuwān* mit 28 D., 7) پرواری *berwārī* (Mudirlik) mit 38 D., 8) درگول *dergūl* (Mudirlik) mit 28 D., 9) بطوان *batuwān* mit 19 D., 10) کران *kirān* mit 6 D., 11) حاجی علیان *hāǧī ‘alijān* mit 3 D., 12) سپویان *sipūjān* mit 3 D., 13) بکات *bikāt* mit 7 D., 14) درشو *deršew* mit 9 D., 15) زیلان کبیر *zīlān-i-kebīr* mit 14 D., 16) زیلان صغیر *zīlān-i-ṣaghīr* mit 21 D., 17) کریشان *kuraišān* mit 15 D., 18) کلهورک *kelhūk* mit 13 D. — Liwa *māridīn*, Qada *ǧezire* mit folgenden Nahijen: 1) حزره *ǧezre*, 2) اطراف شهر *etrāf-i-šehr* mit 17 Dörfern, 3) قرآ-ی-تلآته *qurā-i-telāte* mit 3 D., 4) باشخابور *bāschābūr* mit 5 D., 5) شاه پسند *šāhpesend* mit 6 D., 6) علیکان *‘alīkān* mit 7 D., 7) حسنان *ḥasanān* mit 24 D., 8) ازرکان *ezrekān* mit 26 D., 9) عمرگان *ömergān* (Mudirlik) mit 9 D., 10) هارونان باقی *hārūnān-i-bāqī* mit 9 D., 11) فنک باقی *finik-i-bāqī* mit 7 D., 12) شکاکان *šikākān* mit 13 D., 13) هارونان بامش *hārūnān-i-bāmīš* mit 8 D., 14) علوان *‘ulwān* mit 9 D., 15) عماران *‘amārān* mit 10 D. — Liwa *māridīn*, Qada *širnāq* mit den folgenden Nahijen: 1) حاجی بهرام *hāǧī bahrām* (Mudirlik), 2) زباری *zibārī* mit 17 D., 3) شرناق *širnāq* mit 4 D., 4) زباری *zibārī* mit 4 D., 5) بازمیر *bāzamīr* mit 12 D., 6) زهری *zuhrī* mit 5 D., 7) بشنکور *bešenkūr* mit 12 D., 8) کویان *kūjān* mit 9 D., 9) گورگل *gūrgūl* mit 9 D. — Das Salname 1312 ist in der Behandlung der eben gegebenen Qadas sehr ungleich. Im Liwa *sī‘ird*, das hier zum Wilajet *bitlīs* gehört, wird S. 724 das Qada *arwah* genannt mit der einen Nahije (Mudirlik) *dērgūl* und 207 Dörfern, und das Qada *perwārī* پرواری, gleich der Nahije 7) des Qada *arwah* in SDij 1297 (s. oben), mit 61 Dörfern. Im Liwa *māridīn*, Wilajet *dijārbekr* fehlt das Qada *širnāq*, vom Qada *ǧezre* werden aber S. 712 folgende 14 Nahijen aufgezählt, von denen man unmöglich annehmen kann, dass sie alle Mudirliks seien: 1) *ǧezre* selbst mit 9 D., 2) حسنان *ḥasanān* mit 43 D., 3) محسان *miḥsān* mit 25 D., 4) شاخ *šāch* mit 18 D., 5) *hārūnā* [l. *hārūnān*] *bāqī* mit 8 D., 6) علوان *‘ul-*

wān mit 13 D., 7) علیکان *alīkān* mit 7 D., 8) عمرگان *ömergān* mit 9 D., 9) عماران *amārān* mit 11 D., 10) زیباری *zībārī* mit 4 D., 11) پیشخابور *pešchābūr* mit 7 D., 12) شاه پسند بالا *šāhpesend-i-bālā* mit 5 D., 13) شاه پسند زیر *šāhpesend-i-zīr* mit 4 D., 14) سلویجی *silūjī* mit 56 Dörfern, zusammen 219 Dörfer. —

Es folgen jetzt die Listen.

1. Die Namen aus Alchalidi.

Haben sie keinen durch Chal eingeführten Zusatz, so bedeutet das, dass Alchalidi von ihnen nur sagt: *garje min (fi) bohtān* ‚Dorf in bohtān‘.

1) *āwāl* آوال. Für *āwān*, das als Ortsname belegt ist Hoffm 241? *āwān* könnte sein = k *āwān*, aquae, und = arm *awan*, Marktstellen, Dorf.

2) *āwānis* آوانس. Zahlreich sind die auf *ānis* auslautenden Ortsnamen in Kurdistan; so *banānes* und *hānānīs* Hoffm 229, *Kalanis* bei Kiepert an der Strasse von *gūlamerk* nach NO¹⁾, *qōčānīs*²⁾ u. a. m.

3) *bālāk* بالاک. — Zusammenzustellen mit dem Namen *bālāk*, der belegt ist Hoffm 240? — ‚Wohl ältere Form des np *bālā*, da schliessendes *k* nach *ā* regelmässig abfällt‘. Nach Andr. — Vgl. *bölök* No 198.

4) *bāne* بانه *azizā* عزیزا. Chal: ‚ein Ort, wo ein Stamm aus bohtān sich im Frühjahr niederlässt‘. — *bāne*, das vielleicht mit k np *bān* ‚Dach‘, urspr. ‚Haus‘ zusammenzustellen ist³⁾, kommt auch sonst als Ortsname vor, z. B. im südlichen *Ađar-biğān* nabe der türk. Grenze⁴⁾. Zu *bāne* s. auch *šerefn* 320 f., zu *azizā* ebda 119 f.

¹⁾ Gewiss identisch damit und von den Kurden verpflanzt ist das *gūlānis* am Orontes, s. meine Karte des Liwa Haleb E 6.

²⁾ So richtiger als das Qotchhannes der Karten, nach der Schreibung im Brief des Gīwargis bar Hormiz Hoffm 230 und in dem Reisebericht Muradchans 242 a. Auch Cuinet 2, 730 schreibt richtig Kotchanès.

³⁾ Vgl. auch بائی *toit* und plateau sur le haut d'une montaque bei JJ

⁴⁾ Der Kelwi [Hauptarm des kl. Zab] ‚vermischt sein Wasser mit dem Fluss von Bāne (Bērōze)‘ Hoffm 258. Ort und Fluss bei Kiepert.

5) *bārešā* بارشا¹⁾.

6) *bāsān* باسان.

7) *bāsrat* باسرت. — Gewiss gleich dem بصرت, von dem es SDij 1297 S. 175 heisst: ‚Am Ufer des Flusses, an dem das Dorf بصرت, Qada *arwah*, Liwa *si'ird* liegt, befindet sich eine Höhle, in welcher der grosse Heilige Ibrahim Edhem²⁾ sieben Jahre seines Lebens mit Gottesdienst zugebracht hat, wie das in der Gegend von *bohtān* allgemein bekannt ist. Da aus diesem Dorfe mehrere grosse Heilige und berühmte Schaichs hervorgegangen sind, so heisst es in der Gegend „Sitz der Heiligen“ (*maqarr-i-ewlijā*)‘.

8) *bātuwān* باطوان. Chal: ‚eine Ašire in *bohtān*; bewohnt Zelte.‘ — In SDij 1297 S. 184 und 191 ist بطوان eine Nahije des Qada *arwah* mit 19 Dörfern (s. oben S. 7).

9) *bāwārneker* باوارنکر. — Vgl. Chal بمعنى التصديق باواركرن und JJ باورى كرين und daneben *bauar*, *baver kirin* croire, se fier. Also *bāwārneker* = er hat nicht geglaubt, Ungläubiger?

10) *behr henġe* بهر هنجی. — *behr* ist als Appellat. k und np der Theil, das Loos (Chal: بهر الحصة); nach Chal ist es auch Name einer Nahije von *širwān*³⁾.

11) *bēnāt* بینات. Chal: ‚Dorf in *bohtān*, reich an guten Feigen‘.

12) *berwārī* بروارى. Chal: ‚ein Qada von *bohtān* [so!]; war vordem Nahije‘. S. auch No 26. — Nach SDij 1297 S. 184 und 191 ist *berwārī* eine Nahije (Mudirlik) des Qada *arwah* mit 38 Dörfern (s. oben S. 7). In demselben SDij 1297 sind 175 f. drei Ruinen in diesem Mudirlik nachgewiesen (in dem Abschnitt über ‚die Alterthümer (*ātār-i-atīqe*) in Wilajet‘); es heisst dort: ‚In der Nahije *berwārī*, Qada *arwah*, befindet

¹⁾ Hier und in den meisten der folgenden Namen mit *bā* am Anfang wird diese Silbe nichts mit aram. *bā* ‚Haus‘ zu thun haben.

²⁾ Begraben in *ġeble*, wo er eine grosse Moschee hat; s. mein Liwa Lattakia S. 222.

³⁾ Nach S 1312 S. 723, wo شروان geschrieben, ein Qada des Liwa *si'ird*.

sich eine Burg Namens *gal' a-i-mārīn* (مارين¹⁾); die meisten Theile von ihr liegen jetzt in Ruinen; im Innern ist eine Cisterne. — In derselben Nahije ist noch eine andere Burg Namens *gal' a-i-beseniz* بسنيز; auch in ihr ist eine Cisterne; sie soll jetzt ganz zerstört sein [das بسنيز, wie auch SDij 1293 deutlich hat, ist wohl verschrieben für بنسيز; denn an der Zusammenstellung mit dem Benzis am *bohtān su*, etwa 15 km unterhalb *si'ird* bei Kiepert 1884 ist kaum zu zweifeln]. In derselben Nahije ist eine alte Burg Namens *gal' a-i-rustem*, manchmal auch *arwach* [hier hat sich also die ursprüngliche Form des Namens erhalten; vgl. No 93] genannt; darin sind fünf sechs Cisternen aus Stein; auch sie ist im Laufe der Zeiten zur Ruine geworden. Da das Qada *arwah* im nördlichsten Theile des *bohtān*-Gebietes zu suchen ist, so kann von einer Zusammenstellung des *berwārī* Chal's mit dem oft genannten ‚Thal von Berwari‘ bei Layard²⁾ zwischen zwei Quellarmen des Chabur nicht die Rede sein. Vielmehr kann in ihm nur das, freilich nicht sichere ‚Berwar?‘ am nördlichen Rande des *bohtān su* auf Layards Karte gesehen werden. Damit stimmt gut, dass nach Chal Hauptort der Regierung von *berwārī* das Dorf *ches-chūr* ist (s. darüber unten No 26) und dass er *bādār* (s. v. بيدار) ‚ein Dorf in *barwārī*‘ nennt. Richtig ist die Angabe Chal's, dass *berwārī* von der Nahije zum Qada avancirt ist. Schon S 1303 S. 50 zeigt ein Qada *perwārī* im Liwa *si'ird* und S 1312 S. 724 hat es mit 61 Dörfern in demselben Liwa³⁾. — Das *barwār* oder *barwar* der Syrer bei Hoffm 204 (nach der Bisthümerliste von 1653) ist das südliche. Nach einer Notiz bei Rich 1, 156 Anm. ist *berwārī* Stammname wie ‚Liweeni‘ ebenda, das Ableitung von dem Distriktsnamen *lewen*

¹⁾ Ist darin eine Verstümmelung aus معرين zu sehen? Ein *ma'rin* s. z. B. mein Liwa Haleb S. 95 No. 60.

²⁾ S 1303 giebt S. 55 zwei *berwārī*, ein oberes und ein unteres, als Mudirliks im Liwa *hakkārī*, das eine im Qada *'amādīja* das andere im Q. *dāūdīja* (? die Liste ist jämmerlich, Vieles unsicher). Sie zusammen bilden offenbar das Thal von Berwari Layards (s. Nin 93 und Karte).

³⁾ Cuinet hat im Liwa Séert das Qada Pervari mit Khokhar [so! l. *chas-chūr*; s. No 26] als Hauptort und 72 Dörfern (s. 2, 524 und 614 ff.). Bewohner: 12000 (7758 Muslims, 3800 Armenier (greg.), 442 Jakobiten).

ist. Doch scheint heut das ursprüngliche *berwār* ganz verschwunden und nur die mit *ī* gebildete Ableitung üblich zu sein. — Jaba hat S. 9 unter den 'Aširen von *bohtān* برواری (Übers. S. 5: Berwāzi) mit 1500 Familien. Es wird برواری zu lesen sein.

13) *bēsīre* بیسیره. Chal: ‚unreife Trauben¹⁾ und ein Dorf in *bohtān*‘. — Mit dem Apellativum wird der Name wohl nichts zu thun haben, schwerlich auch eine Verstümmelung des alten *bāsūrīn* (s. No 99) sein. Gleich *bē* (*bā*) + *sīre*?

14) *bēsūke* بیسوکه. — Ueber die häufig vorkommende Endung *ūke*, *ōke* siehe zu No 28.

15) *bešān* بشان.

16) *bikāt* بکات. Chal: ‚eine Nahije von *bohtān*‘. — Nach SDij 1297 S. 184 und 191 ist بکات eine Nahije des Qada *arwah* mit 7 Dörfern (s. oben S. 7).

17) *bilgūne* بیلگوننه.

18) *bilōrīs* بیلوریس. Chal: ‚Dorf in *bohtān* in der Nähe des Flusses‘ [d. i. des *bohtān su*]. Der Name erinnert an *halūras*, das Jaqut 2, 551 als Quellort des *diġle* oder seines ersten grösseren Zuflusses, des *wādī šalb*, nennt. Bei Cuiet 2, 612 als Bloris (s. No 30 a. E.).

19) *binīrre* بنیرره. — Vielleicht zusammenzustellen mit dem *nīro* in der oben mitgetheilten Stelle Jaq 2, 957.

20) *čāt* چات. Chal: ‚Der Lappen²⁾ und ein Dorf in *bohtān*‘. — Bei Kiepert 1884 als Tchat am südlichen Rand des *bohtān su*. ‚Das t am Ende kann Zusatz sein, wie in *herāt*, und der Name auf *čā* Berg oder Brunnen zurückgehen.‘ Nach Andr. Für die Zusammenstellung mit چاه *fossette* (JJ) spricht, dass dieses nach JJ im baktr. die Form *čāta* hat.

21) *čemē zaitūn* چہی زیتون. Chal: ‚Ort in der Nahije *bohtān*‘.

¹⁾ JJ hat das Wort s. v. بيسرة: ‚*bessira*, suc aigre de grappes‘ nach Garzoni und stellt es mit syr. *bširā* zusammen.

²⁾ Fehlt bei JJ; vielleicht gleich np *čūt*, das aus Indien stammt und als *šit*, leichter Kattun, ins Arabische übergegangen ist.

— Nach Analogie von چىبى حانى, das nach Chal bedeutet ‚Land, das reich an Oelbäumen ist‘, möchte man für č. z. die Bedeutung annehmen: ‚Land, das reich an Oelbäumen ist‘. čemē ist gewiss mit čem = Fluss und sein Bett (Chal: النهر والارض المجاورة له وهى الشط) zusammenzustellen. Kommt in Ortsnamen auch sonst vor; so Tschämme Chāneke Socin KS 252 (Text S. 248: ča:me hā-nekē), das vielleicht mit dem eben erwähnten čemē hānī zusammenzustellen ist; s. auch No 22. 199.

22) čempirē چىپىرى.

23) čilōčemk چىلوىچىمک. — Vielleicht ist der erste Theil čilō Reisig; so Chal الحطب الصغار ما لم ينزع اوراقها وهو غصون) الشجر ينشفونها باوراقها للانتفاع بها في ايام الشتاء للوقود (والورق يطعمونها لحيواناتهم genauer als JJ's tchilou, feuille sèche.

24) čirāvē چىراڤى. Chal: ‚Ort in bohtān, wo der Schnee bis zum Sommer bleibt‘ — Aus čir und āv. JJ s. v. چىر: tchir-aw, écoulement des eaux qui viennent de quelques endroits‘.

25) čip چىپ. — Als Appell. ist bei JJ tchip mollet, jambe‘, tchep manchot, côté gauche‘. (Beides bei Chal fehlend.)

26) chas-čhīr چاسچىر. Chal: ‚Dorf in bohtān, Hauptort der Regierung von berāvārī [l. perwārī]. — Ueber berwārī s. oben unter No 12. chas-čhīr ist bei Kiepert 1884 als Khoskheir ca 15 km südwestlich von dem Punkte eingetragen, wo Layard sein ‚Berwar?‘ hat (s. oben unter No 12). Die beiden Kartenangaben stützen sich also vortrefflich. Nur spricht die Lage von Khoskheir bei K. dafür, dass das Qada perwārī ganz auf die südliche Seite des bohtān su¹⁾ zu verlegen ist. — Gleich khous brouillard‘

¹⁾ Genauer des šataq su nach Kiepert 1884. Doch scheint dieser Quellarm des bohtān su meist schon den Namen des Hauptstromes zu führen; so lässt Cuinet 2. 615 den Bohtan-tchai am Fusse der mit Reben bepflanzten Hänge des Thalkessels von chas-čhīr rauschen. Dass das Qada perwārī nur südlich vom bohtān su liegt, dafür spricht die Angabe Cuinets S. 616, das sarhal su durchlaufe das Qada von SO nach NW. Doch ist bei Kieper

(JJ) + خیر, *chir* obscurus, tenebrosus' (Vull.)? — Cuinet, der den Namen zu Khokhar verstümmelt, hat Angaben über den Ort 2, 615; danach liegt er 65 km O *si'ird* in einem Thalkessel und ist von gregorianischen Armeniern und Kurden in 150 Häusern bewohnt.

27) *chert* خبیرت. — In der Form erinnert der Name an *sért*, der im Lande üblichen Form von *si'ird* (Chal سیرت). Vielleicht zusammenzustellen mit syr. *hirtā* = Laura (s. z. B. Hoffm 171)¹⁾.

28) *chinük* خنوک. — Dass *ük* hier Affix, ist kaum zweifelhaft; es erscheint neben *ök* in zahlreichen Namen; s. hier No 49 *kelhük*, No 78 *setrük* und das oft genannte *dehök* (so bei Kiepert, Duhuk bei Černik 45, 8a, Dohuk bei Layard Karte)²⁾. Welche Bedeutung diesem Affix hier zuzuschreiben ist, wage ich nicht zu bestimmen; vgl. die nicht sehr klare Zusammenstellung Justi § 55 No 7. § 56 No 9, 1—4. *dehök* dürfte ‚Dörfchen‘ sein. Von Appallativen mit dieser Endung finde ich bei Chal تاخوک Schlitten und طینرک Hagel (fehlen beide bei JJ). Vielleicht verwandt damit ist die ebenfalls nicht seltene Endung *üke*, *öke*, wie sie sich findet in No 13 *bēsüke* und No 61 *rebenöke*. Chalidi sagt über die beiden Affixe in dem Abschnitt, in welchem er alle Arten von Partikeln und Formativelementen (*adawät*) behandelt, Folgendes (S. 27): ‚zu ihnen gehört auch *ük*, das zur Verkleinerung dient, z. B. میرکوک der kleine Mann zu ihnen gehört ferner *üke* in der Bedeutung ‚Besitzer‘ . . . wir meinen, es ist verstümmelt aus persischem *ker* [ger]; so sagt man عرنوکه Zorniger, denn عرن ist Zorn im Kurdischen, شهرموکه

1884 das nach Alchalidi zu *berwārī* gehörige *bēdār* als Bidar nördlich vom *sataq su*, am Meuks-Sou eingetragen. Bemerke noch, dass nach Cuinet a. a. O. ein bei Moks entspringender Zufuss — offenbar das Meuks-Sou bei Kiepert 1884 — bei *tašdadan* an der nördlichen Grenze des Qadas in das *bohtān su* mündet.

¹⁾ Oder besser mit dem in Zusammensetzungen so häufig vorkommenden *kert*, *gerd* ‚Stadt‘?

²⁾ Einige andere Namen noch bei Hoffm n 1093.

Schamhafter¹⁾.’ Zu was *chinūk* zu stellen, ist nicht klar; *chin* = np. *chan*, kürzere Form von *chān*, *chāne*? also *chinūk* = Häuschen? — Der erste Theil des Namens erinnert an *chinūs*, den oft besuchten Ort an der Strasse *mūs-erzerūm* (bei Kiepert 1884 Khnus).

29) *dērāwud* دیراود. — In dieser und den folgenden No 30—34 liegt es nahe, *dēr* dem arab. *dair* Kloster gleichzusetzen. In *dērāwud* kann *a* wohl Zeichen der Genitivanziehung sein, wenn es nicht einfach verschrieben ist für *dēr dāwud*. Dass *dēr* nicht überall gleich arab. *dair*, scheint hervorzugehen aus دیرندیز (fehlt bei JJ); das Chal erklärt: ‚ein grosses Feuer, das die Christen an einem bestimmten Tage, dem 14. Februar, anzünden‘ (ist das nur Verstümmelung von *der endāz*?).

30) *dērgulī* دیرگلی. — Der von den Reisenden oft als Dergileh (Layard 44/55) und unter anderen Varianten genannte Ort, der berühmt war als Bergfeste des gefürchteten Bedr Chan Paša²⁾. Eine gute Zusammenstellung von Nachrichten über ihn s. bei Hoffm 175, vgl. auch S. 192³⁾. Ist die Angabe Badgers (Nestorians 1, 69) richtig, Deir Guli liege etwa vier Stunden von *alġazīra* entfernt, so ist die Eintragung Deirgouls bei Kiepert 1884, die eine Entfernung von 22½ km = ca. 7 Stunden in Luftlinie ergibt, falsch. Sie stimmt auch nicht mit der Darstellung des Rittes Layards von *fenek* aus zu ‚einigen in den Felsen gehauenen Bildern in einem Thale zwischen Dschezireh und Dergileh‘ (S. 44/54). *dērgulī* liegt erheblich westlicher, *mansūrīja* südlicher als nach Kiepert anzunehmen ist. Von meinen Salnames für *dījārbekr* haben nur 1290. 1293. 1297 Nachrichten

¹⁾ Im Wörterbuch schreibt Chal: شرموکه; عَرَبُوکِي سَرِيع الغضب fehlt dort, findet sich aber bei JJ: شرموک, *chermouk*, honteux, qui a de la honte. Zu vergleichen ist zu diesen Wörtern *tersök* Feigling, *chapūk* Betrüger Justi § 55 No 7.

²⁾ Dies steckt in dem Vedehan Bey, dessen ‚Schloss‘ Moltke *dērgulī* nennt, während er den wirklichen Namen gar nicht erfahren zu haben scheint (Ritter 11, 130).

³⁾ Nur ist hier l. Z. WSW ein lapsus calami für ONO; denn wer den Lauf des Chabur nach Süden verfolgt hat, kann nicht von einem Punkte an ihm ‚in 24 Reitstunden WSW Dergulle erreichen.‘

über *dërgulî*, denn 1301 ist bereits das Liwa *si'ird* zum Wilajet *bitlis* geschlagen. S 1303 S. 50 zeigt denn auch *دیرکول* (i. *دیرکول*) als ein Mudirlik unter diesem Wilajet und ebenso S 1312 S. 724, wo es als einzige Nahije des Qada *arwah* mit 207 Dörfern genannt ist (die Ziffer bezieht sich offenbar auf das ganze Qada). Von den oben S. 6 f nach SDij 1297 gegebenen Nahijen des Qada *arwah* gehören zum Mudirlik *dërgül* No. 8—18. Hier seien gleich die Angaben gebracht, die sich in SDij 1297 S. 176 f über ‚Alterthümer‘ in dieser Nahije finden: ‚In der Nahije *dërgül* ist eine Burg Namens *qal'a-i-čekō* چکو; jetzt in Ruinen; im Innern befand sich gutes Wasser. — Zum genannten Qada¹⁾ gehört eine Burg Namens *qal'a-i-bîr*, die im ganzen Gebiete von *bohtân* sehr berühmt ist; darin ist eine Cisterne; die Einheimischen meinen, jener Ort sei ein Wallfahrtsort gewesen und sagen, wenn Jemand dort ein Haus gebaut habe, habe es nicht bestanden, sondern sei verfallen. — Zwischen den Nahijen *dërgül* und *zilân* und an der Strasse, die nach *ğëzire* und anderen Orten führt, ist ein Stein (Felsen), dessen Inneres ausgehauen ist; da es dort keinen anderen Weg giebt, so müssen Alle, die jene Strasse ziehen, auf der einen Seite in den Felsen hinein und kommen nach einer Wanderung von 15 Minuten auf der anderen Seite heraus‘ (es handelt sich augenscheinlich um den Durchstich, von dem es bei Layard 44/55 heisst: ‚Unter denselben (den parthischen (?) Basreliefs in einem Thale zwischen Dschezireh und Dergileh) ist ein langer Durchstich und Tunnel im Felsen, wahrscheinlich eine alte, behufs der Bewässerung angelegte Wasserleitung‘). — Wie berühmt *dërgulî* in der Gegend ist, zeigt PrS 208, wo das Schloss des Bohtân-Häuptlings Mir-Seidîn nach Dërgule (ebenso Text S. 144, 4) verlegt ist. Die hier gut überlieferte Form *dërgule* steht der Chal's *dërgulî* am nächsten. Reich an Angaben, die solche Anderer stützen und Neues bringen, ist der Artikel Cuinets über die Nahije *dërgül*. Er sagt unter dem ‚Caza de Érouh ou Aro‘ [i. *arwah*] 2, 611: ‚Dergul. Le mudir du nahié réside à Dergul, petit village sans

¹⁾ Die Nahije ist nicht bezeichnet, ich bringe die Notiz aber hier, weil sie zwischen zwei anderen auf *dërgulî* bezüglichen steht.

aucune importance. Aux environs se trouve le campement de la tribu des Bahtouans [s. oben No 8, wo Alchalidi *bātuwān* richtig' eine 'Ašire, die Zelte bewohnt, nennt] comptant 350 tentes; les habitants s'occupent d'agriculture et durant l'été mènent paître leurs troupeaux de moutons dans les montagnes voisines appartenant au vilayet de Van. Il en est de même des habitants du campement fixe de Dudéran [s. unten No 37] et de celui de Khakersan [scheint verschrieben; oder ist *kārisān* (No 3 des Qada *arwah*, s. unten No 134) gemeint?]; le premier, comptant 200 tentes, est situé sur les territoires communaux des villages de Ténigue [l. Fénigue = finik?] et de Zilan [No 15 und 16 des Qada *arwah*]; le second, de 200 tentes, est établi entre Zilan et Chouvan [s. unten No 81]. Tous les ans, une foule de nomades arabes et kurdes viennent de Mossoul et de Djézirèh avec de nombreux troupeaux, et se joignent aux habitants des campements du vilayet de Bitlis pour passer l'été dans les mêmes pâturages'. Ich schliesse hier gleich das an, was Cuinet eine Seite weiter unter 'Mines et minières — Salines' giebt: 'On cite dans ce caza un énorme gisement de charbon de terre, formant toute une montagne, du village de Tchernakh [s. unten No 77] à celui de Dergul, résidence d'un mudir. Entre les villages de Zévingog [s. unten No 87] et de Burgué [s. das Folgende], coulent des sources de pétrole formant des ruisseaux qui vont se mêler aux rivières. De nombreuses salines [s. über diese unten No 53] sont en partie exploitées par l'administration de la Dette publique ottomane et en partie inexploitées. Il y a à Bloris [s. oben No 18] et à Khécéda [l. *sadach?* s. No 65] des sources thermales assidûment fréquentées, mais dont on ignore la nature et le degré de minéralisation'. Wichtig ist die Nennung von Burgué, denn in diesem dürfen wir das *بركه* des *šerefname* (s. oben S. 4) sehen und das Birka, das 'auf Taylor's Karte NW von dem Orte (Deir Guli) auf der rechten Seite des Deyr Gul Sû liegt' (Hoffm 175; eingetragen als Birkeh, Kiepert 1844. 1854 ca. 22 km O Funduk No 202); ob dieses *birke* dem *بركه* Jaquts gleichzustellen (Hoffm n 1520), ist unsicher.

31) *dərjīšk* دیریشک.

32) *dērmirtās* دیرمِرطاس. — Steckt in dem *mir* etwa *mār* ‚Heiliger‘?

33) *dēršew* دیرشَو. — Gleich ‚Nachtkloster‘? Jaba hat unter den ‚Aširen und Taʿifen von *bohtān* und *gezīrī* S. ۶ دیرشوی in der Übersetzung *Diršewī* umschrieben, mit 2000 Familien (die Ziffer ist hier und, das sei hier ein für alle Mal bemerkt, bei Jaba fast überall viel zu hoch, es werden Seelen, nicht Familien zu verstehen sein). Der Stamm ist wohl nach dem festen Lager in dem alten Orte *dēršew* benannt.

34) *dēršimš* دیرشمش. — ‚Sonnenkloster‘. Vielleicht das Schimisch Kiepert 1844 an der Strasse *Til-alğazīra*; s. unten No 256.

35) *deštālālā* دشتآلالا. — Zahlreich sind die Namen mit *dešt*, das np und k ‚Ebene‘ ist (auch ins Neuaram. als *daštā* übergegangen s. Layard Nin 117). Für den zweiten Theil liegt *lālā* Tulpe nahe. —

36) *dih* دِه. — Vgl. np *dih* Dorf, das allerdings im Kurd. nicht üblich zu sein scheint. Vielleicht eine verkürzte Form für *dērdih*, Namen einer Nahije von *ṭanzī* im *šerefnāme* (s. oben S. 6). Cuinet nennt den Ort, den er *Dèh* schreibt, Hauptort des Qada *Érouh* [l. *arwah*]; er habe früher 500 Häuser gehabt, zähle jetzt nur ca. 100; armenisches Dorf; die Bewohner sind geschickte Weber und fertigen rothe Baumwollstoffe für das Land; von *siʿird* 44 km entfernt.

37) *dudīrān* دُدیران. Chal: ‚eine der Aširen *bohtāns*; bewohnen Zelte‘. — Ist wahrscheinlich gleich dem Ašire-Namen *dūtārān* des *šerefnāme* (s. oben S. 6). Das *du*, *dū* wird *dō* ‚zwei‘ darstellen, das sich auch sonst findet; vgl. *dō haiderān*, Name eines Kurdendorfes in der Nahije *mūsā bēkli*, Qada *killiz*, mein Liwa Haleb S. 101. — Bei Jaba S. v ist دودیران (in der Übers. S. 5 *Dūdīrān*) eine ‚Ašire von *bohtān* mit 1500 Familien, Cuinet nennt *Dudéran* ein campement fixe von 200 Zelten auf dem Gemeindeland der Dörfer *Ténigue* und *Zilan* (s. oben No 30 a. E.).

38) *ērē* ایری.

39) *ērs* ایرس.

40) *finik* فنك. — Über den alten Namen, welchen *finik*

darstellt, s. unten in III. Abulfida schreibt *fanak* (Géogr. 274. Übers. 2, 2, 50); so ist wohl auch das *فنب* Behnsch Text 15, 18 zu denken¹⁾. Im Mittelalter war der Ort mit seiner starken Burg bedeutend. Historische Notizen über ihn giebt das *šerefname*. SDij 1301 S. 173 ist den Emiren von *finik* eine kurze Notiz gewidmet. Danach war der erste Emir Abdāl ibn Sulaimān ibn Chālid [ibn Alwalid]; sein Geschlecht herrschte mit einer Unterbrechung von 40 Jahren infolge der Besitznahme des Gebietes durch die Aqqunjlis (um 838) bis um 991, wo Nāšir Bey ibn Šāh ‘Alī Bey von *algāzira* aus einem Zweige des Hauses Abdāl der Selbstständigkeit der Herren von *finik* ein Ende machte. — Die Lage ist durch die zahlreichen Besuche von Reisenden gesichert. Bei Kiepert 1884 ist es wohl etwas zu weit vom Tigris (3³/₄ km), zu hoch und zu weit nördlich eingetragen; denn Layard nennt es ‚ein Dorf am Tigris‘. In SDij 1297 S. 185 ist es als *finik-i-bāqī* eine Nahije mit 7 Dörfern. Ebenda heisst es S. 181: ‚In dem drei Stunden nördlich von *gezire* liegenden Dorfe *finik* ist eine Burg in Ruinen‘. Diese Angabe bestätigt, dass *finik* nicht da liegen kann, wo es bei Kiepert eingetragen ist. Denn die 3 Stunden setzen eine Entfernung von ca 12 km voraus, die Lage bei K. ergiebt aber fast das Doppelte. Vgl. Ritter 11, 121 ff.

41) *gāwāt* گاوات.

42) *gundēš* گندیش. — Mit *gund*²⁾ zusammenhängend?

Namen mit *gund* sind in jenen Gegenden nicht selten; so ist

¹⁾ Der Name wird zusammenzustellen sein mit dem *elfenk*, das mehrfach in Nordsyrien vorkommt (s. mein Liwa Haleb S. 12 (Karte B 4) und S. 79 No 33 (Karte D 6). Dass armen. *wank* ‚Kloster‘ darin steckt (s. Liwa Haleb S. 79), ist, wenigstens für das *finik* in *bohtān*, sehr unwahrscheinlich, weil es bei Strabo schon als *Πύαα* vorkommt; das *elfenk* in Nordsyrien kann von den Kurden dorthin verschleppt sein, der Artikel lässt immerhin das Bewusstsein des ursprünglichen Appellativums annehmen.

²⁾ S. über dieses Nöldeke, Tab. 42 Anm.

gunduk, ein in Kurdistan gewöhnlicher Name, der wohl „Dörfchen“ bedeutet¹⁾ Hoffm 225 und die Nachweise n 1789¹⁾.

43) *ġemā* جيمَا. Chal: ‚Dorf in der Nähe des *alġūd*; man erzählt, dass es das erste Dorf ist, das nach der Sintfluth gebaut wurde; ein kurdischer Aberglaube‘. Also wahrscheinlich an der Stelle des alten *tamānīn* zu suchen (s. unten No 118), wenn es auch auffällig ist, dass der alte Name des hochberühmten Ortes, welcher der Sage so willkommene Nahrung gab, durch einen anderen ersetzt sein soll.

44) *ġizir* جيزير. Chal: ‚Ortschaft (*balda*) in *bohtān* in der Nähe des *ġabal alġūd* [so!] — Ich enthalte mich, die bekannten Angaben über die Geschichte und den heutigen Zustand des Ortes zu wiederholen. S. Ritter 11, 146 ff, Sachau 378 ff. Beachtenswerth die Angaben Cuinets 2, 513, wonach der Ort 9560 Einwohner hat, wovon 4460 Muslims (2060 Kurden), 5100 Christen (bis auf 350 sämmtlich Armenier), also viel mehr als Sachau angiebt (6—800 Häuser). Das Geschichtliche ausführlich im *šerefnāme*, in kurzem übersichtlichen Abriss SDij 1301 S. 170 ff. Nur zwei Punkte seien klargestellt: 1) der *ibn ‘umar*, nach dem die Stadt benannt ist, ist nicht ein Sohn des ‚guten‘ Chalifen *‘umar ibn ‘abdal‘aziz*, wie oft angenommen wird (z. B. *ġihānumā* S. 440 SDij 1301 S. 170), sondern *alḡasan ibn ‘umar ibn chattāb attagħlibī*, der zuerst die Stadt blühend machte, eine Frau dort hatte und im Jahre 250 gestorben sein soll (?), wenn Jaqut 2, 79 (vgl. 1, 934) richtig berichtet. Es ist derselbe Ibn ‘Umar, der *aḡrama* nahm und befestigte Jaq 1, 177. S. auch Belāḡori 180. — 2) Šeref eddīn sagt bewusst oder unbewusst etwas Falsches, wenn er 1, 115 behauptet: سلسله نسب حكام جزيره از خلفای بنی امیه بخالد بن ولید میرسد d. i. der Stammbaum der Herrscher von *ġezīre* geht auf *chālīd ibn walīd* aus dem Chalifenhause der Beni Umajja zurück. Es hat keinen Umajjadensprössling *chālīd ibn walīd* gegeben, und wenn das Ganze nicht eine frühe Erfindung ist, mit der die Herren von

¹⁾ Die Endung *ēs* erinnert an das *ēs* in *bagħēs*, dem armenischen Namen von *bītīs*.

ğezîre in den Augen des unwissenden Volkes sich einen Glanz geben wollten, so kann nur an den General *châlid ibn alwalid ibn almughîra ibn murra* gedacht werden, der mit den Umajyaden nichts zu thun hat. Freilich galten schon früh die angeblichen Nachkommen auch dieses Generals für Schwindler (s. Wüstenf. Reg. S. 128).¹⁾ — Die Form *ğizîr*, welche Chal als einzige giebt, ist als eine bei den Kurden übliche gesichert durch eine in meinem Besitz befindliche Redaction des kurdischen Nationalepos *mâmûzîn* im Dialekt von *şauğbulaq*, wo der Ort nur diesen Namen hat, während die Erzählungen im *bohtân*-Dialekt bei Socin KS *ğezîrê* haben (z. B. Text 73, 6. 249 V 294). *ğizîr* dürfte auch in *bohtân* die volksthümliche Form sein. Die Türken verstümmeln den Namen zu *gezre*; so liest man جزر SDij 1293 S. 112 und in den Nahije-Listen; 1297 S. 100. 194; 1301 (Druck, also zweifellos) S. 91. 170; daneben *ğezîre* SDij 1297 S. 181. Notizen über die Ruine des Schlosses von *ğizîr*, die heut bei den Kurden *burğa bälük* heisst, und das Banachâne, das vielleicht ‚eine Art Aussenwerk‘ des Kastells von *ğizîr* ist, s. Socin KS 250 n 18. 258 n 82. Die Nachrichten der arabischen Geographen und Historiker über *alğazîra* sind zu reich, um hier eingearbeitet zu werden. Ueber das türkische Verwaltungsgebiet *ğezîre* nach dem *şerefnâme* und den neueren offiziellen türkischen Quellen s. oben S. 3 ff und 6 ff.

45) *hadîd* حَدِيدٌ. — Hat wohl nichts mit ar. *hadîd* zu thun; eher Verstümmelung von *hadît*, *hadîte*.

46) *hîlele* هَيْلِيلَة. Chal: ‚Dorf in *bohtân*; aus ihm stammt der Mala [Molla] Şâlih, einer meiner Gewährsmänner für dieses Wörterbuch‘. — ‚In Persien findet sich *hulêle* als Ortsname‘ (nach Andr.). Layard Karte hat ein ‚Halel oder Haleyla‘ dicht bei *ğulamerg*.

47) *ifāče* اِنَاچَه.

48) *kānikā* كَانِكَا. — Das *kāni* ist wohl dasselbe wie in

Kani Baska und *Kani Maran Hoffm* 182; *kān* ist npers. Repräsentant

¹⁾ Das wirft kein gutes Licht auf den pompösen Stammbaum, den sich Alchalidi S. 317 zulegt.

des arab. *māden*, *kānikā* wäre also ‚Mine von *kā*‘; die Erklärung ‚Strohgrube‘ (Chal: *كا التبن يعلف به*; so auch JJ) befriedigt nicht. Eher möchte man *kā* für ein formatives Element halten, gleich dem *kā* in Tepekā No 262 und dem *ke*, *ki* in dem so häufigen Kasirke, Kasirki, das wohl ‚Schlösschen‘ bedeutet; vgl. auch *spendikā* unten No 69.

49) *kelhūk* *كَلْهُوْكَ*. — Als Nahije des Mudirlik *dērgulī* ist es schon oben erwähnt (s. S. 15). Ueber die Burg, welche im *šerefnāme* als ‚Burg der Nahije *tanzi*‘ bezeichnet ist (s. oben S. 5), hat SDij 1297 S. 176 nur die dürftige Notiz: ‚in dem genannten Qada [*arwah*] befindet sich noch eine Burg, Namens *gal'a-i-kehūk*; in ihrem Innern ist eine Cisterne, ihr Wasser ist aber jetzt vertrocknet, die Burg liegt in Ruinen.‘ Ueber die Endung *ūk* s. oben unter No 28. Ueber die Lage vgl. das aus Maunsell unter *šāch* (No 149) Beigebrachte.

50) *kendšich* *كَنْدَشِيْح*. Chal: ‚Dorf in *bohtān*; aus ihm stammt der Mala ‘Umar, einer meiner Gewährsmänner für dieses Wörterbuch‘ — *kend* ist wohl das bekannte Wort für ‚Dorf‘, das sich so oft in Ortsnamen Armeniens findet. *šich* ist wohl verdruckt für *šech*, das Chal s. v. *شِيْح* schreibt.

51) *kerrāfe* *كَرَّافَه*. — Wahrscheinlich zusammenzustellen mit dem *کرانان* als Name eines der drei Zweige der Qabile *pirūz*, Nahije *pirūz* im *šerefnāme* (s. oben S. 4).

52) *kēver* *كَيْفَر*. Chal: ‚Dorf in *bohtān*; danach ist eine Nahije benannt. — In der That hat SDij 1297 S. 184 *kēver* als eine der Nahijen des Qada *arwah*, die direkt der Qadaregierung unterstehen. Da das *kēver* in einem engeren Bezirke mit *kilīs* zusammenliegt, dieses aber am Unterlaufe des *bohtān su* zu suchen ist, kann *kēver* nicht das weit östlich gelegene Kevirs bei Kiepert 1884 sein. Beide Namen sind wohl armenischen Ursprungs und dasselbe Wort, Kevirs nur mit der Endung des Acc. Pl. Von ‚Alterthümern‘ dieser Nahije nennt SDij 1297 S. 176 folgende: ‚In dem Qada eine hohe Burg Namens *gal'a-i-kēwer*; es sind die Grundmauern und eine Cisterne erhalten. — In der Nahije *kēver* eine Burg Namens *gal'a-i-hātīm taij*;

ihre Grundmauern sind da und in ihr ist Wasser.' Die *gal 'a-i-kēwer* ist wohl identisch mit der *Qal'a gēwer* oder *kēwer* des *šerefnāme* (No 13 der Nahijen), die den Nebennamen *qamiz* führen und den Qabilen *kārisi* und *quraši* gehören soll.

53) *kilis* کلیس. Chal: ‚eine Nahije in *bohtān*.‘ — Das Kelliš, welches Kiepert am Einfluss des *sarhal su* in das *bohtān su* eingetragen hat, ist sicher der Hauptort dieser Nahije, welche als solche des Qada *arwah* auch in SDij 1297 S. 184 genannt ist (s. oben S. 7). Nach diesem Ort ist eine der Mamlahas (Salzseen) benannt, welche am südlichen Rande des *bohtān su* liegen¹⁾; das SDij 1297 S. 154 sagt darüber: ‚Die Mamlaha von *kilis* befindet sich in einer Steinwüste, in einer zwischen einer halben Stunde und vier Stunden schwankenden Entfernung von dem Dorfe *kilis*; dieses Dorf hat 15²⁾ Häuser und ist von der Residenz des Qaimmaqams von *arwah* 4, von *si 'ird* 7 Stunden entfernt. Die Mamlaha hat 17 Brunnen von 8—10 *Zirā'* [= 6—7½ m] Tiefe, 138 Pfannen, 4 Bassins und eine Quelle; sie wird wie die übrigen behandelt und ausgebeutet. Jährlich werden 300 000 Qija Salz gewonnen; wenn Nachfrage ist, kann noch einmal so viel gewonnen werden.‘ — Der Name stimmt genau überein mit dem der bekannten nordsyrischen Stadt im Munde der Türken, welche کلیس schreiben und *kilis* sprechen, während die arabische Form *killiz* ist. Nun kann aber an eine Uebertragung dorthin vom Osten her, etwa mit den grossen Kurdenwanderungen des Mittelalters, durch welche gerade *killiz* ein rechtes Kurdennest wurde, nicht gedacht werden, weil sich die arabische Namensform eng an das schon im Itinerarium Antonini vorkommende *Ciliza* anschliesst. Nichts mit diesem *kilis* hat zu thun der Ort im *tūr 'abdīn*, den Socin (ZMS 35, 265) *killis*, Sachau (S. 420) wohl richtiger *Kyllith* schreibt.

54) *kōške* کوشکه. Chal: ‚eine Birnenart und ein Dorf in *bohtān*.‘ — Mit *košk* Lusthaus, Kiosk zusammenzustellen?

¹⁾ S. über sie, doch recht ungenügend, die oben bei *dergulū* (No. 30 u. f.) aus Orient (2, 612) mitgetheilte Stelle.

²⁾ Diese Zahl ist typisch; will der Törke ein kleineres Dorf bezeichnen, so ist er gleich mit den 15 Häusern bei der Hand.

55) *machiš* مَحِيصٌ. — Bei Kiepert als Makhis am Südrande des *sarhal su*. Ueber die Gleichstellung des Namens mit *malchis* in dem *malchisaja* Obelisk Salm II Z. 164 s. unten in III.

56) *nīt* نَيْت.

57) *nīvāv* نَيْفَاق. — k *nīv* ist ‚halb, mitten, zwischen‘. Der Name ist wohl gleich ‚mitten im Wasser‘. Vgl. das *nawrowa* in dem Namen *tilla nawrowa* (= *tall fāfān*), wo *nawr.* = ‚zwischen den رودان‘ sein soll (Hoffm n 1359).

58) *qalandere* قَالَنْدَرَه. — *qalan* = np. *kelān* gross, hoch? Die Verstümmelung könnte durch Volksetymologie herbeigeführt sein. Vgl. *kalan tepesi* Ritter 9, 489, wo das Pronomen freilich *kalan* als Subst. erscheinen lässt.

59) *qarnē* قَرْنِي. — ‚Wohl mit armen. *qarnē* zusammenzustellen‘ (nach Andr.).

60) *qēwīch* قَيْوِيح. — ‚Gleich armenischem *gioch* Dorf‘ (nach Andr.).

61) *rebenōke* رِبَنْوَكَه. — Bei Kiepert 1884 als Rabbanok am Südrande des *sarhal su*. Der erste Theil des Namens erinnert an aram. *rabban* wie in *rabban hormizd* u. a. Ueber die Endung *ōke* s. oben zu No 28.

62) *rechīne* رَحِيْنَه. — Zur Form vgl. das *Khaline* bei Kiepert 1884 am l. Tigrisufer, wenig unterhalb Til.

63) *rējnāv* رَيْجَنْاَو. — Gleich *rēj* + *nāv*, *rēj* als Namen (Mittelpunkt?) habend‘ oder gleich *rējn* + *āv* (*rējn* von k *retin* = np. رَيْجْتِن giessen, verspritzen)?

64) *rešēne* رَشِيْنَه. — Gewiss rein phonetische Schreibung für *rīš* ‘*ēnā*, ein Name, der im Aramäerlande sicher ebenso beliebt war wie bei den Arabern das *rūs el ‘ain*.

65) *sadach* سَدَاح. — Nach ihm ist eine der Mamlahas benannt, von denen zu No 53 die Rede war. SDij 1297 S. 154 hat darüber: ‚Die Mamlaha von *šadach* [so mit SDij 1290 und 1293 gegen *šadaḥ* SDij 1297] befindet sich in einer Steinwüste, in einer zwischen einer halben Stunde und drei Stunden schwankenden

Entfernung von dem Dorfe *şadach*; dieses Dorf hat 30 Häuser und ist von der Residenz des Qaimmaqams von *arwah* 3, von *si'ird* 4 Stunden entfernt. Die Mamlaha hat 7 Brunnen von 8—10 Zirā [6—7½ m] Tiefe, 180 Pfannen, 5 Bassins und ein Steinsalzlager, das einen Umfang von einer Stunde hat und verlassen ist; die Art der Behandlung und Ausbeutung ist wie bei den übrigen. Es werden jährlich 500 000 Qija Salz gewonnen; ist Nachfrage, so kann noch ein halb Mal so viel producirt werden.'

66) *sarchate* سَرْخَتَه. — Das *sar* wohl das bekannte, das in Eigennamen so häufig (z. B. *sardašt* und v. a.).

67) *sarhal* سَرْهَل. Chal: ‚Dorf in *bohtān*; darin ist eine Mamlaha.‘ — Der Ort wird an dem bei Kiepert 1884 eingetragenen *sarhal su*, einem Zufusse des *bohtān su* und zwar in seinem obersten Laufe zu suchen sein. Ueber die Mamlaha, welche zu den ad No 53 besprochenen gehört, sagt SDij 1297 S. 155: ‚Die Mamlaha von *sarhal* befindet sich in einer Steinwüste, in einer zwischen einer halben Stunde und vier Stunden schwankenden Entfernung von dem Dorfe *sarhal*; dieses Dorf hat 15 Häuser und ist von der Residenz des Qaimmaqams von *arwah* 6, von *si'ird* 12 Stunden entfernt. Die Mamlaha hat 22 Brunnen, 207 Pfannen, ein Bassin und ein aufgegebenes, gewaltiges Steinsalzlager, das einen Umfang von einer Stunde hat; die Art der Behandlung und Ausbeutung ist wie bei den übrigen. Es werden jährlich 600 000 Qija Salz gewonnen; ist Nachfrage, so kann noch ein halb Mal so viel producirt werden.‘

68) *sewādī* سَوَادِي.

66) *spendikā* سَپِنْدِکَا [sepndikā]. — Ist mit np *aspend* (*sipend*)¹⁾ Bergraute zusammenzustellen. An Heranziehung von *sipan*, *spin* weiss (Nbf. von *spī*, s. JJ s. vv. سپیدار, سپین) ist wohl kaum zu denken. Ueber das *kā* s. zu *kānikā*.

¹⁾ Das Wort scheint für das Kurdische durch Chal belegt zu sein; vor *سَپِنْدِکَا* hat er سَپِنْدِي, essbare Pflanze; wird bisweilen dem Käse beigemischt; es ist offenbar verschrieben für سپند.

70) *sūsik* سوسك. — Chal: ‚ein Vogel, der dem Rebhuhn ähnt, nur kleiner ist ¹⁾); Name eines Dorfes in *bohtān*. — Zu der Endung vergl. *ṭōrik* No 86.

71) *šalpe* صَلْبِيَّة. — Chal: ‚*šal* der breite Stein — *šal-bend* die Pflastersteine; das Eis, das die Erde überzieht.‘ — Zu *šal* kann ich nur das ‚*sān* Mühlstein‘ des kurdischen Zenganeh-Stammes bei Houtoum 48, 72 vergleichen. Ueber das *pe* wage ich keine Vermuthung.

72) *šānō* صَانُو.

73) *šārō* صَارُو.

74) *šūfi sālīm* صُوفِي سَالِم. — Gewiss nach einem Sufi Namens Sālīm benannt. In dem Thalbecken zwischen Chabur und Tigris, das ‚ein vorzüglicher Kulturboden mit mehreren Ortschaften, wie: Sufisalem, Basrun, Rehani u. s. w.‘ ist (Černik 45, 9b). Auf Černiks Karte ist es 3,2 km nördlich von *faišābūr* dicht am Tigris eingetragen.

75) *šahwelī* شَهْوَلِي. — Nach Andreas kommt der Name auch in Persien vor und knüpft sich wahrscheinlich an den Namen eines berühmten Derwisches oder Heiligen.

76) *šāwīre* شَاوِرَة.

77) *šerneh* شَرْنَه. Chal: ‚ein Dorf in *bohtān*; danach wurde die Nahije benannt.‘ — In SDij 1290 erscheint der Name noch nicht. SDij 1293 S. 114 ist unter den Qadas des Liwa *mārdīn* verzeichnet das Qada *širnāq* mit den Mudirliks *dērgūl* [l. *gūrgīl*] und *kūjān*, und ebenda in der Nahije-Liste am Ende Qada *širnāq* mit 7 Nahijen. Entsprechend in SDij 1297 S. 102 und 185 (s. oben S. 7), nur dass hier *kūjān* allein als Mudirlik figurirt. In SDij 1301 S. 88 scheint *širnāq* zu einem Mudirlik degradirt, das direkt dem Mutesarrif von *mārdīn* untersteht, es ist aber statt *širnaq* نَحِيصِي zu lesen *širnaq* قَضَاسِي, denn es hat den vollständigen Beamtenapparat eines Qadas, doch hat es keine Mudirliks. In S 1312 ist von *širnāq*, *kūjān*, *gūrgīl*

¹⁾ Bei Houtoum 38, 74 als *sūsk*, wo auch andere Formen nachgewiesen.

gar nichts zu lesen. Die erste Angabe über die Lage des Ortes¹⁾ wird Socin verdankt. KS 247: ‚Schernach, ungefähr fünf Stunden nördlich von Dschesire am Dschebel Dschüdi.‘ Eingetragen ist es als Shernakh bei Maunsell an der von ihm begangenen Strasse *alğazıra-başqala*, ca. 30 km (Luftl.) nordöstlich von *alğazıra*, also ca 8 Stunden entfernt. In dem Aufsatz nennt Maunsell den Ort nicht. Cuinet hat den Ort als ‚Tschernakh‘ bei Erwähnung des Kohlenlagers, das sich von ihm bis Dergul ziehen soll (s. oben zu No 30 a. E.). — Die Aussprache des *q* als *ch* ist in den östlichen Theilen der Türkei sehr verbreitet; schon in *antākija* hört ‚man nur *joch*, *bachach* für *jog*, *baqaq* (nur so 1. p. pl. imp., nie *baqalym*). Ist *širnāq* kein türkisches Wort, so steckt vielleicht ein alter Name darin; cf. *elbāq* = Arrapachitis. Letztere Gleichung ergiebt, dass nicht nothwendig *širnāq* als die ältere Form anzusehen ist.

78) *šetruk* شَتْرُوكْ. — Zur Endung *ūk* s. No 28.

79) *šidāde* شِدَادَة. — Ist wohl derselbe Name wie das bekannte *šeddādīje* am Euphrat-Chabur (s. Karte Kiepert zu Sachau Reise).

80) *šüz* شُوز.

81) *šūwān* شَوْفَان. Chal: ‚Name einer Nahije in *bohtān*.‘ — Die Nahije *شوان* des Qada *arwah* SDij 1297 S. 184 s. oben S. 7

82) *terhem* تَرْحَم. Chal bemerkt ‚ar.‘, es hat aber natürlich nichts mit ar. *rahima* zu thun, und das *h* wird wohl nur dieser falschen Herleitung verdankt.

83) *tajān* طَيَّان. Chal: ‚eine der *bohtān*-Aširen; sie bewohnten Zelte.‘

84) *tanzē* طَنْظِي²⁾. — Ueber die Nahije *tanzi* des *šerefnāme*

¹⁾ Noch für Kieperfs Aperçu war er nicht aufzutreiben; die Nahije ‚Scharnak (?)‘ ist dort unter den ‚noms omis dans la carte par manque de renseignements sur leur position‘.

²⁾ Es ist schwer glaublich, dass diese Schreibung eine Berechtigung hat; denn klingt auch im Munde des Arabers der stimmhafte *s*-Laut, wenn das dumpfe *t* in seiner Nähe ist, leicht ebenfalls dumpf, so dass auch in der Schreibung *t* durch *ط* ersetzt wird, so haben die Kurden

s. oben S. 5. Sie muss bedeutend gewesen sein, denn in demselben *šerefname* wird die *qa' a dērdih* ‚eine der Nahijen von *tanzi*‘ genannt. Vielleicht war es schon damals wie heut, dass nur einige Nahijen einen Mudir hatten und von diesem, bezw. seiner Nahije, andere deperntirten. Jaqut hat 3, 551 sub طَنْزَة nur die dürftige Notiz: ‚eine Ortschaft (*balad*) in *ğazirat ibn 'umar*‘, mit Nennung von vier Gelehrten, die nach dem Orte benannt sind. Auch bei den älteren Geographen kommt es schon vor. Ibn Hauqal nennt in seinen Steuerertraglisten zusammen: ‚die Dörfer von *ğazirat ibn 'umar* und der *ğabal bāsūrīn* nebst seinen Distrikten (Umgegend) bis nach *tanzi* und *šātān*‘. Die Schreibung طَنْزِي, welche vielleicht *tanzi(ē)* darstellen soll, spricht für *šerefname* und Chal gegen Jaquts طَنْزَة. In den *Salnames* scheint der Name sich nicht zu finden; doch ist vielleicht die Gegend festzulegen. Unter den Nahijen des *Qada arwah* SDij 1297 S. 184 (s. oben unter No 52) findet sich nämlich der Name كارسان. Es scheint unbedenklich, ihn dem *kārisi* gleichzustellen, das nach dem *šerefname* (s. oben S. 5) Name der Ašire ist, in deren Händen sich die Burg der Nahije *tanzi*, *kelhūk* (s. oben No 49) befindet. 1844 trug Kiepert Tansch 8 km NO Til ein, ich weiss nicht nach wem; 1854 und 1884 fehlt es.

85) طَارُونِي *tārūnī*. — Sollte hier eine ähnliche Verstümmelung vorliegen wie in *mūrānī* Maronit für *mārūnī*? nur dass hier umgekehrt *tārānī* ‚der aus dem Tūr‘ das ursprüngliche wäre.

86) طَوْرِي *tōrik*. — Zu der Form vgl. *sūsik* No 70.

87) زِينِي *zīving*. Chal: ‚Dorf in *bohtān*; berühmt durch seinen vortrefflichen Tabak.‘ — Vielleicht zu np *zem* Kälte, k *zivistān* Winter zu stellen. Identisch damit ist wohl das *Zévingog*, das *Cuinet* 2, 612 erwähnt (s. oben S. 16); danach ist es nicht weit von *birke*, also auch von *dērgulī* zu suchen.

88) زَوْقَان *zōqān*. — Das *zō* ist vielleicht dasselbe wie in

nach Chal's eigener Angabe S. 167 den echten Laut des arabischen ظ nicht; es lag also gar kein Anlass vor, das *tanzi* der Kurden so wiederzugeben. Vgl. No 89.

zōzān Sommerlager (s. unten No 120); vgl. auch *zōme*, *zōmā* bei JJ. Oder Plural von *zōq*?

89) *zōrāve* زورافه und ظورافه. Dass Chal den Ort in diesen beiden Schreibungen hat, als handle es sich um verschiedene Ortschaften, ist bezeichnend für die Art, wie sein Buch gemacht ist. Er hatte sich offenbar von verschiedenen Leuten Listen zusammenstellen lassen und arbeitete diese ganz äusserlich ineinander. Der Mann, der ظورافه schrieb, ist wohl derselbe, der seine Vorliebe für das ط auch in طنظى (s. oben No 84) anbrachte. Die Erklärung ‚viel Wasser habend‘ ist ganz unsicher; doch wird *zōrāve* nicht mit *zerava* (z. B. bei Kiepert 1884 am gr. Zab wenig unterhalb *gūlamerk*) zusammengeworfen werden dürfen.

2. Die Namen, die nach den arabischen Geographen hierher gehören.

90) *alahmadī* s. unter *bāzabdā* No 101.

91) *alqī*. Nach Jaqut 2, 957 eine der Burgen der *bohtī*-Kurden in *azzawazān* gegenüber *alḥirā* [?], den Herren von *almauṣil* gehörig (s. oben S. 3); entsprechend Jaq 1, 352: ‚*alqī* eine feste Burg in dem Distrikt *azzawazān* dem Herrn von *almauṣil* gehörig.‘ Nichts wird *alqī* zu thun haben mit dem Alka, das unterhalb *Lizān* am grossen Zab liegen soll und nach welchem, wie Hoffmann n 1525 vermuthet, Černik den Arka Dagh 45, 2b benannt hat. Nach Tomaschek 9 ist es Vorort von *bēt aššabāb*¹⁾. Ist das richtig, so kann es, da *bēt aššabāb* ein Qada des *Liwa ḥakkārī* ist (S 1312 S. 759), nicht mehr zu *bohtān* gerechnet werden. Cuiñet hat 2, 754 ff. einen lehrreichen Artikel über das Qada *Beit-ul-Chébāb* und seinen Hauptort ‚*Elki*‘ mit 600 Nestorianern, die sich um die Regierung nicht kümmern. Auf der Karte Cuiñets ist *alqī* sicher zu weit

¹⁾ „Dem persischen Grenzgebiet östlich [?] vom Flusse Zirmas gehörten an die zahlreichen Bergstämme von Moxoëne, Corduëne und Adiabene, beispielsweise die *Tmorikh*, syr. *Ṭamūrāyē*, welche die heutzutage *Beit el-Šebāb* genannte, schwer zugängliche Bergregion mit dem Vororte *Alki* innehatten.“

westlich gelegt, an den oberen *hēzil su* (der Name steht nicht da, es kann aber nur dieser Fluss sein).

92) *ardumušt*. Jaqut 1, 199 f.: ‚Name einer festen Burg in der Nähe von *ǧazīrat ibn ʿumar* östlich vom Tigris auf dem *ǧabal alǧūdī*, jetzt dem Herrn von *almauṣil* gehörig; unter ihr liegt *dēr azzaʿfarān*, das ist ebenfalls eine Burg; die Bewohner von *ardumušt* empörten sich gegen Almuʿtaḍid billāh und befestigten sich; da zog er selbst hin und legte sich vor den Ort, der nun von den Bewohnern übergeben und vom Chalifen zerstört wurde, worauf er zurückkehrte; jetzt ist der Ort unter dem Namen *kawāšī* bekannt; er hat keinen grossen Gau, nur drei Dörfer; man sagt, Almuʿtaḍid habe, als er es nach vieler Anstrengung eingenommen hatte und sah, wie wenig es einbrachte, befohlen, es zu zerstören und mit Bezug auf es den Vers recitirt: „Der abulwabr ist schwer zu jagen; hat man ihn endlich, so ist er Wind in einem Käfig“. Nach der Zerstörung durch Almuʿtaḍid baute es Nāšir addaula Abū Taghlib Aḥmad ibn Ḥamdān wieder auf; heut ist es eine blühende Ortschaft im Besitz des Herrn von *almauṣil* Badr addīn Luʿluʿ [631¹⁾—657]. Die Gleichung *ardumušt* = *kawāšī* spricht Jaqut auch 4, 315 aus: ‚*alkawāšī* eine feste Burg in den Bergen östlich von *almauṣil*; der einzige Zugang zu ihr ist nur für einen Mann zu Fuss gangbar; in alten Zeiten wurde sie *ardumušt* genannt; *kawāšī* ist ein Name, der ihr neuerdings beigelegt ist. Lässt diese Angabe (östlich von *almauṣil*) auf eine Lage zu weit südlich schliessen, so wird die erste Stelle (1, 199) durch 2, 663 gestützt: ‚*dēr azzaʿfarān*, auch *ʿumr azzaʿfarān* genannt, in der Nähe von *ǧazīrat ibn ʿumar* unterhalb der Burg *ardumušt* am Fusse eines Berges; die Burg liegt auf der Höhe darüber; dort lagerte sich Almuʿtaḍid, als er die Burg belagerte, bis er sie eroberte; die zahlreichen Bewohner sind wohlhabend.‘ Attabari scheint von *ardumušt* und seiner Eroberung nichts zu wissen; er berichtet s. a. 282 (die Ereignisse dieses Jahres sind doch wohl bei Jaqut gemeint) nur von der Einschliessung des Alḥusain ibn Ḥamdān in *dēr azzaʿfarān* und Uebergabe der Burg (. . . lagernd vor einer Burg des Alḥusain ibn Ḥamdān an

¹⁾ Nach Poole, Cat. Coins 3, 277.

einem Orte, der unter dem Namen *dēr azzāfarān* bekannt ist im Gebiete von *almaušil'*). Dass es sich um ein anderes *dēr azzāfarān* handelt als das berühmte Kloster im Mons Izala darf kaum erwähnt werden. S. 1312 ist S. 754 ein Qada كواش verzeichnet im Liwa *wān*, das ist aber viel zu weit nördlich ¹⁾. So wird Hoffmann mit seinen Ausführungen S. 213 f recht haben, in denen er gestützt auf zahlreiche Zeugnisse *dēr azzāfarān* am Nordhange des *čāspī* südlich vom Chabur sucht. Dann wird es freilich nebst seiner Burg nicht mehr zu *bohtān* gerechnet werden dürfen. Keinesfalls ist es auf das Westufer des Tigris zu verlegen, wie Sachau Karte allerdings mit Vorbehalt geschehen. — Auffällig ist das häufige Vorkommen von *ar*, *ard* in Namen dieser Gegenden; vgl. *aramšāt*, *ardabīl*, *arwach*; dasselbe *ar* wohl auch in Arrapachitis und in Namen mit *al-*, die auf altes *ar-* zurückgehen, wie *albāg*, gleich dem eben genannten Arrapachitis. Sollte das *ardu* in *ardumušt* assyr. *ardu* ‚Diener, Ritter, Vasall‘ sein? — S. auch *eremšāt* unter No 131.

93) *arwach*. Eine der Burgen der *bohti*-Kurden in *azzawazān* nach Jaqut 2, 957 (s. oben S. 3). Entsprechend 1, 224: ‚*arwach* eine Burg in dem Gebiete von *azzawazān* dem Herrn von *almaušil* gehörig.‘ Die gute alte Form *arwach* hat noch das *šerefname*, nach welchem Nahije und Qal'a *arwach* in der Hand der Qabile *arwach* sind und die Qal'a eine der festesten und berühmtesten Burgen Kurdistans ist. Heut ist der Name von den Türken zu *arwah* verwässert, denn dass das Qada ۳۹۱ des Liwa *si'ird* eben jene Nahije *arwach* ist, daran ist kein Zweifel. Die Angaben von SDij 1297 und S 1312 über das Qada s. oben S. 6 ff. Cuinet schreibt falsch: *Caza de Érouh* ou *Aro*; aus seinem Artikel 2, 610 ff ist das den Hauptort *deh* und die Nahije *dergūl* Betreffende oben zu No 30 mitgeteilt. Die Schreibung *arwach* wird selbst von den Türken tradirt im Namen der Burg, als deren Hauptname *qal'a-i-rustem* gegeben wird; s. oben zu No 12, wo die Alterthümer der Nahije *berwārī* dieses Qadas nach SDij 1297 S. 175 f gegeben sind. Auch

¹⁾ Es ist das Kawaš, das ‚westlich von Moks in Armenien wiederkehrt‘ Hoffm n 1712. Genaueres hat Cuinet 2, 706 f.: *Caza de Ghévach* ou *Kiavach* mit dem Hauptort *Vestan* [Vostān bei Kiepert 1884] 27 km. S. *wān*.

die anderen ‚Alterthümer‘ dieses Qadas sind schon nach SDij a. a. O. besprochen: die Höhle von *bāsrat* (zu No 7), die Burg-ruinen von *kelhūk* (zu No 49) und der Nahije *kēver* (zu No 52), der Durchstich und die Burg *čekō* in der Nahije *dergūl* (zu No 30), und die *qal ‘a-i-bīr* (zu No. 30).

94) *ātīl*. Eine der Burgen der *bochtī*-Kurden in *azzawazān* nach Jaqut 2, 957 (s. oben S. 3). Entsprechend 1, 58, wo er als Gewährsmann Ihn Alaṭīr nennt. Der Ort ist identisch mit der *Qal ‘a nuš etel* oder *nuš-i-etel* des *šerefnāme* (s. oben S. 5). Heut scheint jede Spur davon verloren.

95) *bā ‘ainātā*. Zu bestimmen nach Jaqut 2, 552, wo ein ‚gewaltiger Strom bekannt unter dem Namen *nahr bā ‘ainātā*‘ als Zufluss des Tigris oberhalb *alġazīra* genannt wird und Jaqut 1, 472, wo von dem Orte gesagt ist: ‚ein grosses Dorf wie eine Stadt oberhalb *ġazīrat ibn ‘umar*, hat einen grossen Fluss, der sich in den Tigris ergiesst, und viele Gärten; sehr gesund; lässt sich mit Damaskus vergleichen; erwähnt von Abū Tammām in dem Verse: Hätte ich nicht an dir einen Rückhalt, so wäre ich los von *barqā‘īd* und dem Gebiete von *bā ‘ainātā*.‘ Für diese Lage spricht auch die Notiz Jaqut 3, 552, wonach ‘Imādaddīn in der *alcharīda* erzählt, er habe im J. 568 Ibrahim aus *ṭanza* (s. oben No 84) in *bā ‘ainātā* getroffen. *ṭanza* und *bā ‘ainātā* werden Nachbarorte gewesen sein. Von den älteren Geographen nennt *bā ‘ainātā* Almaqdīsī 54 und 137 als eine der vier Städte der Nahije *ġazīrat ibn ‘umar*, 35 als eine der fünf Städte, in denen sichs am angenehmsten lebt; 139: ‚b. ist gesund gelegen und angenehm; hat 25 Quartiere, durch welche Gärten und Wasserläufe verstreut sind; hat nicht seines Gleichen im Iraq, ist dabei billig und gesellig.‘ Hoffmann verlegt es n 1343 in Bēth Qardū, wohl nicht mit Recht; dazu lag es zu weit nördlich¹⁾. Heut scheint keine Spur davon erhalten.

96) *albaiḡā* s. *bāzabdā* No 101.

[*bāḡardā* s. *gardā*.]

¹⁾ Unterschieden werden muss natürlich das andere *bā ‘ainātā*, das viel südlicher liegt, nur 13 Farsach (= 37 ³/₄ km) von *almauṣīl* nach Chord 95, 14 Farsach (= 94 ¹/₂ km) nach Qud 214. Es ist das in der Provinz *margā* gelegene, von welchem Hoffmann S. 224 spricht.

97) *barqa* (*burqa*?). Eine Burg der *bašnawī*-Kurden in *azzawazān* nach Jaqut 2, 957 (vgl. oben S. 3). Der Name *برقة* scheint sonst nirgends in dieser Gegend erwähnt. Nicht sicher ist die Gleichstellung des Jaqutschen *برقه* mit dem *بركه* des *šerefname*, das selbst wird unbedenklich in dem Birkeh bei *dērgulī* und dem Burgué Cuinets gefunden werden dürfen (s. oben unter No 30).

98) *bašīr*. Neben *barqa* genannt Jaqut 2, 957 (s. oben S. 3). Stände nicht die ausdrückliche Angabe Alatišs (bei Jaqut) entgegen, wonach auch *bašīr* in dem sicher nur östlich vom Tigris zu suchenden *azzawazān* liegt, so wäre an die Nahije *bašīri* des Qada *riḡwān*¹⁾ zu denken (SDij 1297 S. 119. 184; Ruinen dort S. 179). Sollte das *bīr* als Name einer Burgruine im Qada *arwah* (s. oben unter No 30) in SDij 1297 aus *bašīr* verstümmelt sein?

99) *bāsūrīn*. Die Lage ist jetzt gesichert durch Sachau Reise 376: ‚Bāsūrīn und Sūfī Sālim, beide am Tigris und nahe bei einander, 1½ Stunden entfernt‘ [von Nahrawan] in Verbindung mit Černik Karte, wo der Ort als Basrun — so ist er auch im Text 45, 9 b genannt — an entsprechender Stelle eingetragen ist. Ueber ihn als Hauptort (*qaṣaba*) des Gaues *qardā* s. unter *bāzabdā* No 101. Bei den arabischen Geographen ist öfters von dem *ǧabal bāsūrīn* die Rede. So heisst es bei Ibn Hauqal 153: ‚*alǧazīra* hängt zusammen mit dem [stösst an an den] *ǧabal tamānīn* und *bāsūrīn* und *faišābūr*‘ etc. (s. darüber in II); mit *ǧabal bāsūrīn* kann hier nur die westlichste, nur noch wenig über den Tigris sich erhebende Terrasse des Ğudi-Massivs gemeint sein. Der ‚*ǧabal bāsūrīn* mit seinen Nahijen [nebst seiner Umgegend?] bis nach *ṭanzā* und *šātān* hin‘ scheint bei Ibn Hauqal 147 zusammen mit den Dörfern von *alǧazīra* ein besonderes Steuergebiet zu bilden. Jaqut kennt 1, 467 *bāsūrīn* als ‚eine Nahije im Gebiet von *almauṣīl*, östlich vom Tigris; wird erwähnt in der Geschichte [der Familie] Ḥamdān‘²⁾. Durch

¹⁾ Bei Cuinet 2, 606 ff. Rundvan mit der tollen Etymologie: *k rund* [rind] ‚schön‘ + *arm van* ‚Ort‘. Die Nahije *bašīri* scheint Cuinet nicht zu erwähnen.

²⁾ Es ist wohl die Situation gemeint, die Aṭṭabari 3, 2144 geschildert ist, wo der fliehende Ḥamdān gelangt ist ‚an einen Ort bekannt als *bāsūrīn* zwischen *diǧla* und einem gewaltigen Fluss‘.

ein Versehen hat Jaqut denselben Ort noch ein Mal unter **ياسورين** 4, 1002: ‚*jāsūrīn*, ein Ort zwischen *ǧazīrat ibn ‘umar* und *balat’*. Vgl. auch *der abbūn*. — Eine ansprechende Erklärung des Namens giebt Hoffmann 210: ‚. . . wie der Ort und Landschaft Bā-Sūrīn in Bēth Qardū nach dem Surena heissen mag.’ Wohl besser: nach dem Geschlecht Sūrēn. Siehe jetzt Nöldeke Tabari 437 ff. Seine Bemerkung 438 n 2, dass *sūrēn* im Neup. *sūrīn* lauten muss, ist hier glänzend bestätigt; auch im kurdischen Munde ist wohl nur *bāsūrīn* zu hören. Zu den von Nöldeke 438 n 4 a. E. gegebenen Namen, die nach dem Geschlechte benannt sind, ist nun unser *bāsūrīn* hinzuzufügen.

100) *bā‘ūsā* bei der Grenzbestimmung des Gebietes von *bāzabdā* genannt von Ibn Hauqal 147; s. die folgende Nummer.

101) *bāzabdā*. Ibn Hauqal 145: ‚*qardā* und *bāzabdā*, zwei grosse Gaue (*rustāq*), in denen stattliche und bedeutende Dörfer liegen’; 146: ‚die [Nahije] *bā‘arbājā* reicht von [dem Dorfe] *bā‘arbājā*, bis sie *bāzabdā* gegenüber liegt’. *bā‘arbājā* liegt zwischen *našībīn* und dem Tigris (schon richtig bei Assem 3, 2, 719; vgl. Hoffm n 170) und zwar, wie aus dieser Stelle hervorgeht, dem Tigris unterhalb *alǧazīra*¹⁾. Ueber *bāzabdā* selbst sagt Ibn Hauqal 146 f.: ‚über *bāzabdā* sagte er [mein Gewährsmann für die Steuererträge im Jahre 358]: es reicht von dem Dorfe, das unter dem Namen *almuqabbala* bekannt ist, *alahmadi*, *bā‘ūsā* und *albaiḏā*’ bis an die Grenze von *alǧazīra*; leider wissen wir von den genannten Ortschaften sonst nichts. *alahmadi* darf nicht in *aḥmedī* Socin ZMG 35, 265 (No 108) und Sachau 421, *almuqabbala* nicht in el-Mukbele Sachau 371 gesehen werden. Azzuhrī nennt *bazabdā* (so!) unter den Gegenden, die unter der Regierung ‘Umars durch ‘Ijād ibn Ghanam dem Islam gewonnen sind (bei Ibn Alfaḡīh 132). Die dort aufgezählten 14 Namen gehören sämtlich auf die rechte Seite des Tigris, nur *bazabdā* und *qardā* sind unsicher. Dass sie westlich

¹⁾ Der Name *bā‘arbāja* scheint erhalten in dem **أربو**, das S 1312 S. 713 als Nahije (Mudirlik?) des Qada *midjāt* mit 5 Dörfern verzeichnet ist (in den SDij ist es nicht genannt) und dem Dorfe *arbo* bei Socin ZMG 35, 262 (nach der Karte ca 35 km NO *našībīn*). Schon Assemani stellte das *arbū* einer syrischen Quelle mit Recht dem *bait ‘arbāje* gleich. Ein *b‘arbāja* in Nordsyrien s. mein Liwa Lattakia S. 213 No 120.

vom Tigris liegen, ist auch anzunehmen nach Ibn Chordadbeh 95. Schwer ins Gewicht fällt dagegen folgende Angabe des sorgfältigen Qudāma (S. 245): „An die Distrikte von *almauṣil* schliessen sich nördlich an *qardā* und *bazabdā*; in ihnen ist der *ǧabal alǧūdī*, auf den sich die Arche Noae niederliess; ihre Hauptorte sind *alǧazīra*, das nach den *banī ‘umar* benannt ist, und *bāsūrīn*, in welchem das Salz gewonnen wird, das in Booten nach dem ‘Iraq geschafft wird Daran schliesst sich *dijār rabī‘a*. Auch S. 251 in der Liste scheidet Qudāma scharf zwischen ‚*qardā* und *bazabdā*‘ und ‚*dijār rabī‘a*‘. Zu bemerken ist, dass der durchschnittliche Steuerertrag der beiden ‚Gaue‘ die Hälfte des der grossen Provinz (*kūra*) *almauṣil*, ein Drittel des der ausgedehnten Landschaft *dijār rabī‘a* betrug. Wieder ganz zusammengeworfen hat die Namen Ibn Rosteh S. 106. Almas‘ūdī (S. 52) stützt die Notiz Qudāmas: ‚er [der Tigris] fliesst vorbei an *ǧazīrat ibn ‘umar*, *bāsūrīn* und *qabr sābūr* [d. i. *faišābūr*] im Lande *qardā*, *bāzabdā* und *bāhadrā*, ferner an *balad*‘ u. s. w. Sicher ist leider nicht, wie weit das *من بلاد قردی و بازیدی و باهدرا* reicht, doch scheinen die drei Gebietsnamen den drei Ortsnamen zu entsprechen. Wichtig, aber leider nicht befriedigend sind die Angaben Jaquts; sie scheinen in der Hauptsache sämtlich auf eine Mittheilung des ihm befreundeten Ibn Alaṭīr zurückzugehen, der als aus *alǧazīra* gebürtig besondere Beachtung verdient. Die Hauptstelle ist 4, 56 s. v. *qardā*: ‚*qardā* und *bāzabdā* sind zwei Dörfer nahe dem *ǧabal alǧūdī* in [im Gebiete von] *alǧazīra*; in der Nähe liegt das Dorf *attamānīn* bei *ǧazīrat ibn ‘umar*, bei dem die Arche Noae ankerte Abulḥasan ibn ‘Abdalkarīm Alǧazarī [Ibn Alaṭīr] sagt: *bāzabdā* ist ein Dorf westlich von *alǧazīra*, zu dem viele Dörfer geschlagen sind; es liegt am Tigris gegenüber von *alǧazīra*; *qardā* liegt östlich vom Tigris bei *alǧazīra* und ist einer seiner [*alǧazīras*] Bezirke; man benennt nach ihm [schreibt ihm zu] ein grosses Verwaltungsgebiet, ungefähr 200 Dörfer, darunter *alǧūdī*, *tamānīn* und andere; eine der Nahijen *qardās* ist *firūsābūr*, ein grosses Dorf mit weiten Gebäuden und Denkmälern; „der Tag von *qardā*“ ist eine Schlacht, die in der Nähe dieses Ortes zwischen *chaṭ‘am* und *banī ‘amīr* stattfand.“ Aehnlich, doch ohne Nennung des Gewährsmannes und mit Bezeichnung

von *bāzabdā* und *bāqardā* als *kūratān* Jaqut 1, 466 s. v. *bāzabdā*. Der Artikel *bāqirdā* 1, 476 ist nur zu erwähnen, weil die Aussprache *bāqirdā* festgelegt und bemerkt ist, dass die Einwohner *qardā* sagen. In unlösbarern Widerspruch mit seiner eigenen Angabe über die Lage *bāzabdās* westlich vom Tigris scheint sich Jaqut durch die Worte 3, 15 zu setzen: ‚er [Sem] pflegte in dem Dorfe zu sommern, das Noah beim Verlassen der Arche in *bāzabdā* gebaut und *tamānīn* genannt hatte, zu wintern pflegte er aber im Lande *ǰūchā*, und den Weg nahm er, wenn er vom Lande *ǰūchā* nach *bāzabdā* zog, am Tigris auf der Ostseite‘. Eine Lösung ergibt sich nur, wenn man annimmt, dass zwar der Ort *bāzabdā* westlich vom Tigris gelegen habe, der Distrikt aber östlich. So ist es auch wahrscheinlicher, dass die Worte Albalādorīs (bei Jaqut 2, 957; s. oben): ‚als ‘Ijād bis nach *qardā* und *bāzabdā* vorgedrungen war‘ nur heissen: als ‘Ijād bis zum Tigris gelangt war‘. Endlich sei noch eine Stelle Jaquts hier beigebracht, in welcher zwar nicht von *bāzabdā* und *qardā* die Rede ist, die aber doch zur Aufhellung dienen kann. 2, 552 heisst es vom Tigris: ‚dann erreicht er einen Punkt zwischen *bāsūrīn* und *alǰazīra*, da ergiesst sich in ihn das *wādī dūsā*, das in *azzawazān* zwischen Armenien und Adarbaiǰān entspringt‘. Dieser Fluss, der Nerdosch, Nerdush, Nurdusch der Reisenden (s. unten in II), der von *šāch* herkommt, wird die Grenze zwischen *bāzabdā* und *qardā* gebildet haben. Hauptort des ersteren war nominell *bāzabdā* (s. Jaq. 4, 56), in Wirklichkeit das weit bedeutendere *alǰazīra*, wie aus Qudāma 245 und Almas‘ūdī 52 hervorgeht (s. oben). Ebenso ist es mit *qardā* im Verhältniss zu *bāsūrīn*. Hier sei auch gleich das viel umstrittene *bāhadrā* erörtert. Die Grenzbestimmung Ibn Hauqal 147 ist völlig klar: ‚*bānuhadrā* reicht von [der Grenze von] *almughīta* bis zum Chabur und von *ma‘latājā* bis *faišābūr*‘, d. h. es ist ein längliches, sich von NW nach SO ziehendes Gebiet, dessen Nordgrenze durch *almughīta* und den Fluss Chabur als Endpunkte, dessen Südgrenze durch *ma‘latājā* im SO und *faišābūr* im NW bestimmt wird, also ungefähr mit dem *ǰabal zāchō* d. i. dem westlichsten Theile des *čāspī* zusammenfallend. *ma‘latājā* wird mit Hoffmann in Maalthajjah Layards zu finden sein. *almughīta* ist uns entweder unbekannt oder verschrieben; viel-

leicht steckt darin das Mungaischi Layards (Karte westlich von Daudijah). Daraus, dass der Rustaq *bāhadrā* von Ibn Hauqal S. 145 zwischen den Rustaqs *qardā* und *bāzabdā* und dem *rustāq alchābūr*¹⁾ genannt wird, sind keine Schlüsse zu ziehen (gegen Hoffm 215). Der Rustaq *alchābūr*, dessen Hauptort wohl *al-ḥasanije* war, ist das schmale Chaburthal zwischen *qardā* und *bāhadrā*. *faišābūr* nimmt eine Zwitterstellung ein. Nach Almas'ūdī, der es mit beliebter Verstümmelung *qabr sābōr* nennt, gehört es zum Lande *bāhadrā*, nach Ibn alatiṛ bei Jaqut (s. oben) ist *fīrūsābūr* ‚eine der Nahijen *qardās*‘. Es traten wohl auch hier mit den Zeiten Wandlungen in der administrativen Zuteilung ein.

102) *burzamahrān*. Nach Jaqut 1, 562 ‚eine Ortschaft (*balad*) in der Nähe von *ǧazīrat ibn ‘umar*; in ihr das Kloster *der abbūn*‘ (vgl. No 104), *burzamahrān* ist Arabisierung von *burzmīhrān*.

103) *daibūr*. Nach Jaqut 2, 639 ‚eine Nahije im Distrikt (*amal*) *ǧazīrat ibn ‘umar*‘; gewiss verschieden von der Landschaft *dābūr* oder *dābwar*, welche Hoffmann n 1936 bespricht und die wohl dem *addaibūr* Qudāmas (S. 245) gleichzusetzen ist.

104) *dair abbūn*. Jaq 2, 640: ‚*dairu abbūna*, auch *dair abjūn* genannt, was richtiger, in *qardā* zwischen *ǧazīrat ibn ‘umar* und dem Dorfe *tamānīn* in der Nähe von *bāsūrīn*; dieses Kloster steht bei ihnen in hohem Ansehn; es hat zahlreiche Mönche; man meint, dass in ihm das Grab Noae sei unter einem gewaltigen Tonnengewölbe, das an der Erde klebt (bis an die Erde reicht) und die Zeichen des hohen Alters an sich trägt; in seinem Innern ist ein mächtiges Grab in anstehendem Gestein, welches das des Noa sein soll; das Kloster kommt vor in Versen, die Jemand auf eine kurdische Geliebte, die in der Nähe wohnte, gemacht hat‘ [folgen drei Verse, von denen zwei auch mit Varianten s. v. *burzamahrān*]. Es lag in dem Städtchen *burzamahrān*, s. oben No 102. Sehr nahe liegt es, das *derebun*,

¹⁾ Unverständlich ist, wie Hoffmann gegen de Goejes richtige Anmerkung in diesem Chabur den Euphratzufluss sehen will. Es ist völlig ausgeschlossen, dass in diesem Zusammenhange von einer Gegend westlich vom Tigris die Rede ist, nachdem Mesopotamien im engeren Sinne S. 138—143 abgehandelt und dort auch der Euphratchabur genannt ist.

Name eines Jezididorfes am Südufer des Chabur bei seiner Mündung (s. z. B. Layard 44/56) für eine Verstümmelung von *dēr abbūn* zu halten; man würde dann wohl annehmen müssen, dass der Ort verlegt ist. Hoffmann n 1706 will Jaq a. a. O. *anbūn* für *abjūn* lesen und meint, es schein identisch zu sein ,mit einem gleichnamigen Kloster, welches von dem Metropolit von Bēth Nuhādhre abhängig, eine Enclave in Bēth Qardū war’.

105) *dair* ‘*abdūn*. Jaq 2, 678 ,in der Nähe von *ǧazīrat ibn ‘umar*; zwischen ihnen ist der Tigris; jetzt in Ruinen; war einst einer der schönsten Ausflugsörter von *alǧazīra*’. Danach wird es auf dem östlichen Tigrisufer gelegen haben.

106) *dair akmun*. Jaq 2, 644: ,nach Andern *dair akmul* mit *l*, auf der Spitze eines Berges in der Nähe des *alǧūdī*; ihm schreibt man einen berühmten Wein zu, der ganz vorzüglich ist, und von dem man, wie Einige behaupten, keinen Jammer bekommt; rings um das Kloster viele Wasserläufe, Bäume und Gärten’. Es ist das Kloster des Joannis in Camula, über welches s. Assem. 3, 2, 866. Camula war Sitz eines Bischofs, der früher dem Metropolit von Nisibis unterstand, später zur Provincia Patriarchalis geschlagen wurde, als diese eingerichtet und *alǧazīra* Sitz des Patriarchen wurde (Assem. 3, 2, 732); Camula, das bei den Kirchenhistorikern als *كبرول* erscheint, lag in der Zabdicene und östlich vom Tigris. Heut scheint von dem Namen keine Spur erhalten; ihn in *dērgulī* (s. oben No 30) wiederfinden zu wollen, ist wohl zu kühn.

107) *dair bātāwā*. Jaq. 2, 645: ,in der Nähe von *ǧazīrat ibn ‘umar*, 3 Farsach [= 20¹/₄ km] entfernt.’ Zuteilung unsicher, da die Richtung nicht angegeben. Ein Dorf *bātāwā* notirt Sachau 472, das jedoch ca. 112¹/₂ km W *alǧazīra* liegt.

107a) *dair alghars*. Jaq 2, 683: ,nahe bei *ǧazīrat ibn ‘umar*, 13 Farsach [87³/₄ km] entfernt, auf der Spitze eines hohen Berges; hat viele Mönche’. Die Angaben ,nahe bei *alǧazīra*’ und 13 Farsach entfernt’ widersprechen sich. Wahrscheinlich ist die *farsach*-Zahl irrthümlich.

108) *dair alǧūdī*. Jaq 2, 653: ,*alǧūdī* ist der Berg, auf dem sich die Arche Noae niederliess: zwischen ihm und *ǧazīrat*

ibn 'umar sind 7 Farsach [= 47 $\frac{1}{4}$ km]¹⁾; das Kloster ist auf dem Gipfel des Berges gebaut; man sagt, es stehe seit den Tagen Noas und sei bis heutigen Tages nicht neu gebaut worden; man sagt ferner, messe man sein Dach nach Spannen, so ergebe es 20 Spannen, beim wiederholten Messen aber 18, 22 u. s. w.; jedesmal sei das Resultat verschieden'.

109) *dair azza'farān*, schon zu No 92 besprochen.

110) *dair azzurnūq*. Jaq 2, 663: „auf einem Berge, der über dem Tigris ragt, von *ǧazirat ibn 'umar* zwei Farsach [= 13 $\frac{1}{2}$ km] entfernt; blühend bis jetzt, hat Gärten und viel Wein; es wird auch als *'umr azzurnūq* bezeichnet; neben ihm liegt ein anderes Kloster, bekannt als *al 'umr aššaghār* [das kleine Kloster] mit vielen Mönchen und Vergnügungsplätzen; Aššābuštī sagt: „Dieses Kloster wurde nach einem Kloster in *ṭazanābād* zwischen *alkūfa* und *alqādisīja* an der Strasse und ein Mil [= 2 $\frac{1}{4}$ km] von *alqādisīja* entfernt benannt“. Die Zuthellung ist unsicher, da eine Richtung nicht angegeben ist, das Kloster also auch in der klosterreichen Gegend westlich vom Tigris, dem Mons Izala gesucht werden kann.

111) *ǧurdaqīl*. Als die angesehenste Burg der *bochtī*-Kurden und Sitz ihres Königs genannt Jaqut 2, 957 (s. oben S. 3.) Ebenso 2, 57 mit Angabe Ibn Alatīrs als Gewährsmann. Allgemein und wohl mit Recht wird es dem *gūrgīl* des *šerefnāme* gleichgestellt (s. z. B. Hoffm 175), nach welchem auch eine der sieben 'Aširen der Nahije *gūrgīl* diesen Namen führt (*ǧ*: *gūrgīlī*). Zu der schon von Hoffmann beigebrachten Nennung bei Assemani (3, 2, 429) aus der Urkunde vom Jahre 1566, wo Gurgel als metropolis figurirt, bemerke, dass Assemani 3, 2, 750 dieses Gurgel fälschlich mit einem ganz anderen in Georgien gelegenen zusammenwirft und dass das dem Gurgel als episcopatus unterstehende Esci [= *eski*?¹⁾] noch nicht nachgewiesen ist. Dagegen kann ich der Klage Hoffmanns a. a. O., dass über dieses

¹⁾ Das wird ungefähr stimmen; denn von *alǧazira* wird man bis zur Höhe des *ǧūdī* ca 12 Stunden zu marschieren haben.

²⁾ Der Zusatz des *ǧihānumā* bei *gūrgīl* „gegenüber von *eski mōšīl* gelegen“ muss auf einem Missverständniss beruhen; denn *eski m.* liegt viel weiter südlich. Doch kann der Bischof von *eski m.* dem Metropolit von *gūrgīl* unterstanden haben.

gürgil bei den Neueren nichts zu finden sei, abhelfen. **کورگیل** ist, wie oben zu No 77 nachgewiesen, eine Nahije des Qada *šerneck* mit 9 Dörfern, im Jahre 1297 sogar Mudirik. Die Namensform im *šerefname* ist so gegen jeden Zweifel gesichert.

112) *alḥasanīje*. Von den arabischen Geographen oft genannt und ein bedeutender Ort am Chabur, nach welchem dieser Fluss zur Unterscheidung von dem Euphrat-Chabur *chabūr al-ḥasanīje* genannt wurde. Almqdisi hat es unter den Städten von *dijār rabi'a*, d. i. dem Gebiete von *almauṣil* (S. 54 u. 137); S. 139 widmet er ihm einen besonderen Artikel: ‚*alḥasanīje* liegt an einem Flusse, der von Armenien [so besser als: *urmija*] herkommt; das ist der Fluss, über den die Brücke von *sinḡa* führt [s. darüber unten in II]; die Moschee befindet sich inmitten des Ortes, der Fluss an einer Seite [etwas abseits];‘ S. 145 zählt er die Ausfuhrartikel des Ortes auf. Wichtig ist die Entfernungsangabe S. 149: ‚von *mazārī'ī* [?] nach *ma'latājā* eine Marḥala, von dort nach *alḥasanīje* eine M., von dort nach *ṭamānīn* eine M., und von dort nach *ḡazīrat ibn 'umar* eine M.‘ Danach lag *alḥasanīje* an der Strasse von *almauṣil* nach *alḡazīra*, gewiss in der Gegend, wo heut diese Strasse den Fluss überschreitet, unweit *zāchō*, das die älteren Geographen nicht zu kennen scheinen, ja, es ist vielleicht der Situs von *zāchō*.¹⁾ Recht dürftig ist das Artikelchen *alḥasanīja* bei Jaqut 2, 270: ‚benannt nach *alḥasan* [so!]; Ortschaft östlich von *almauṣil*, zwei Tage, zwischen ihm und *ḡazīrat ibn 'umar*. Es liegt nicht östlich, sondern nördlich von *almauṣil*. Dieses *alḥasanīja* ist sicher auch gemeint Aṭṭabari 3, 2142, wo Almu'tadid im Jahre 281, nachdem er *māridīn* dem Ḥamdān ibn Ḥamdūn entrissen und zerstört hat, nach einer Stadt zieht, ‚die man *alḥasanīje* heisst²⁾, in der war ein Mann Namens Šaddād [Alkurdi] mit grossem Heer, man spricht von 10 000 Mann; der hatte auch eine Veste in der Stadt; Almu'tadid wurde aber mit ihm

¹⁾ Ich kam selbständig zu diesem Schluss und sah erst nachher die Bemerkung Hoffmanns zu *alḥasanīje* n 1709: ‚Ist das Alt-Zāchō?‘ mit Bezug auf Černik 45, 11 a.

²⁾ Das *alḥusanīje* im Autograph Addahabis ist ein Irrthum; es kann hier nicht an die Grenzfestung dieses Namens bei *zibatra* (Qudāma 253) gedacht werden.

fertig, griff ihn und zerstörte die Veste'. Ich glaube, dass der Name erhalten ist, ich finde ihn nämlich in dem *حسان*, welches in den SSDij als eine Nahije des Qada *alğazira* aufgeführt wird (z. B. SDij 1297 S. 185 mit 24 Dörfern, 1293 mit 46 Dörfern). Nach S 1312 ist es Mudirlik mit 43 Dörfern (s. oben S. 7).

113) *kafarzammār*. Jaq 4, 288: ‚eines der Dörfer von *almauṣil*; Naṣr sagt: *kafru zammār* ist eine ausgedehnte Nahije im Gebiete von *gardā* und *bāzabdā*, von *barqā'id* 4 oder 5 Farsach entfernt'. Es liegt nahe, das *zammār* in dem ‚Tigris-Bach *bāzāmīr*‘ (Sachau 376) zu finden, der, wenn die oben (unter No 101) aufgestellte Vertheilung von *gardā* und *bāzabdā* richtig ist, ganz im Gebiete von *gardā* fließt; denn er ist südlicher als der *nahr dūšā* (Nerduš). Mit dem *bāzāmīr* wird das *bāzāmīr* als Name der Nahije des Qada *širnāq* (s. oben S. 7) zusammenzustellen sein. Die Lage passt vortrefflich. Denn Theile des Qada *širnāq* sind mit grosser Wahrscheinlichkeit da zu suchen, wo nach Sachau Karte der Oberlauf des *bāzāmīr* sich findet. *zāmīr* findet sich auch sonst in jenen Gegenden: Ibn Hauqal nennt S. 110 die Berge *zīnā* und *zāmīr* östlich von *ḥadīṭat al-mauṣil*.

114) *kinkīwar*. Eine der Burgen der *bohtī*-Kurden nach Jaq 2, 957 (s. S. 3). Nach Jaq 4, 312 ‚eine feste, gut erhaltene Burg in der Nähe von *ğazīrat ibn 'umar*, wird zu den Burgen der Nahije *azzawazān* gerechnet, gehört dem Herrn von *almauṣil*. Der Name des zweiten von Jaqut a. a. O. genannten *kinkīwar*¹⁾ lebt noch heut als Kengöver (s. Kiepert 1884 zwischen Hamadan und Bisutun). Das *bohtān-kinkīwar* scheint verschwunden, wenn man es nicht in dem heutigen *kēver* (s. oben No 52) sehen will.

115) *almuqabbala* s. oben unter *bāzabdā* No 101.

116) *gardā* schon besprochen bei *bāzabdā* No 101.

117) *šātān*, zusammen mit *tanžā* erwähnt von Ibn Hauqal 147; s. oben unter No 84. Da ein *šātān* sonst nicht genannt zu werden scheint, so liegt es nahe, an eine Verschreibung zu glauben; es bietet sich *شَاتاق*, das zu dem heutigen *šatāq* zu

¹⁾ Es ist das, wo Chosrau Parwēz sein berühmtes Schloss erbaute Qazwini 2, 300.

stellen wäre, nur dass dieses etwas weit östlich liegt. *šatāq*, das Schatak bei Kiepert 1297, ist S 1312 ein Qada des Liwa *wān* mit 14 Dörfern, bei Cuinet als Chitak ou Chataq besprochen 2, 704 f.

118) *tamānīn*. Das oft besprochene Dorf, das von den 80 Gefährten Noas als erstes Dorf nach der Sintfluth gegründet sein soll. Die Hauptstellen sind beigebracht von Hoffmann 175 f. Nach Alchalidi legen die Kurden heut dem Dorfe *ġemā* diese Ehre bei (s. oben No 43). Der Name *tamānīn* ist vielleicht erhalten in Bētmanīn s. No 193.

119) *alwāsīṭa*. Zu den von Hoffmann n 1704 beigebrachten Stellen [Černik 45, 10b, wo Oasta; Ritter 11, 169; Bachebraeus Chron. ed. Kirsch 1, 584; Assem. 3, 1, 564b] adde Sachau 376: ‚Wāsīṭ ist ein Chaldäerdorf, 1½ St. entfernt [von *nahrwān* No 245] und in der Nähe der Berge gelegen.‘

120) *azzawazān*. Die Hauptstelle, Jaqut 2, 957, ist oben S. 3 in Uebersetzung mitgetheilt. Von den in Jaquts Artikel genannten Orten sind bereits besprochen, weil mit einiger Sicherheit zu *bohtān* zu rechnen: 1. *gardā* s. No 101; 2. *bāzabdā* s. No 101; 3. *barqa* s. No 97; 4. *bašīr* s. No 98; 5. *ġurdaqīl* s. No 111; 6. *āṭīl* s. No 94; 7. *alqī* s. No 91; 8. *arwach* s. No 93; 9. *kinkīwar* s. No 114. Es bleiben noch eine Anzahl Orte, über die hier Folgendes bemerkt sei: *‘allūs* nach Jaq 3, 714 in der Nahije *alarzan* gelegen, also zu weit nördlich und westlich, um zu *bohtān* gerechnet zu werden. — *bāchaucha*, Jaq 1, 459 *bāchauchā*, von Hoffmann (n 1522) wohl richtig dem Bekūki der Karte Azaria Smiths im südlichen *perwārī* (s. No 12) gleichgestellt. — *barchō* ganz unsicher, doch vielleicht zu finden in der Nahije *barhō* mit 9 Dörfern des Qada *šatāq*, Liwa *wān*. — *nīrwah?* *nīrūh?* Jaq 4, 856 giebt die Aussprache nicht. Da der Name Nerwi vorkommt (‚Distrikt Nerwi‘ am Zab auf Layards Karte östlich von al ‘imādīja), da zur Endung *wah* eine Parallele in *arwah* vorliegt und da endlich bei Alchalidi ein hier anklingendes *binīrwe* (s. oben No 19) genannt ist, möchte ich *nīrwah* lesen. Lage unsicher; vielleicht auch örtlich mit Layards Nerwi gleichzustellen. — *chaušab*, mit Sicherheit in dem Khōschāb Kiepert 1884 und dem Khochāb zu sehen, das nach Cuinet 2, 752 Hauptort des Qada *ma‘mūrat alḥamīd* (s. auch

S 1312 S. 758) ist; schon in *ḥakkārī* gelegen. Trotz Jaquts Schreibung *خَوْشَب* ist wohl an *choš + āb* zu denken, nicht an aram. *ḥaušab* Sonntag (für *ḥadbsābhā*). Ausserdem gehört nach Jaqut noch zu *azzawazān*: *unġ* 1, 371, ‚eine Nahije im Gebiete von *zawazān* zwischen *almauṣil* und *armīnija*‘. Vielleicht ist dieses *unġ* mit *genġ* *كنج*, Namen eines Liwa von *bitlis* (s. S 1312 S. 724; Cuinet 2, 622) zusammenzustellen. Das Schwinden des *g* am Anfang ist gut bezeugt für *k gut* (praet. von *gutin* sprechen), das im Dialekt von *saūjbulaq* wie *ut* mit leisem pfeifenden Vorschlag klingt und in dem schon erwähnten Manuskript des Māmūzīn-Epos promiscue *كوت* und *وت* geschrieben wird. — Unsicher ist *bihdādīn* Jaq 1, 767: ‚ein Dorf von *zawazān* im Gebiete von *nīsābūr*‘; entweder ist *zaw.* richtig und das *nīs.* muss fallen, oder umgekehrt und dann ist *zūzan* zu schreiben; vielleicht ist *bihdādīn* die alte Form von *bahdīnān*, das wohl nur durch Volksetymologie (= *bahā addīnān*) entstanden ist und dem gut iranische Wörter zu Grunde liegen. — Dass *zawazān* ursprünglich Appellativum ist, gleich ‚Sommerlager‘, ist kaum zweifelhaft und schon oft ausgesprochen (s. z. B. Hoffmann 193. Tomaschek 37); dafür spricht auch das *azzawazān* Albalādorīs und Ibn Alatīrs bei Jaqut a. a. O., das dem *zawazān*, welches Jaqut willkürlich¹⁾ an die Stelle setzt, vorzuziehen ist. Ob man annehmen darf, dass der Name *zōzān*, wie die Kurden das Wort aussprechen, an einer bestimmten Ortschaft als Mittelpunkt des Gebietes gehaftet hat, ist sehr fraglich; heut giebt es ein Dorf *zozān*; wenigstens kam Herr Burchardt am 14. Juli 1894 auf dem Wege von *čal* nach *ġulamerg* durch ein Memlike (Dorf) *Sosān*, das ebenso wie das bald darauf erreichte Memlike *Tāl* dem Melik (Dorfschulzen) *Slīu* [= *šlībḥā?*] unterstand. Im Romäerreich war *azzawazān* eine bedeutende Provinz. Nach *Almarzubānī*, auf welchen die Nachrichten Jaqut 2, 551 f über den Tigris und seine Zuflüsse zurückgehen, kommt das *wādī alchābūr*, ebenso [wie das *wādī dūšā*] aus dem Orte (der Gegend, *almauḍī*), der unter dem Namen *azzawazān* bekannt ist, und das ist der Ort, an welchem der *Biṭriq* residirt, der unter dem

¹⁾ Oder systematisch? Vielleicht wollte er den Namen gerade so geben, wie er im Lande selbst gehört wird, nicht in der Arabisirung.

Namen *ğirğiz* bekannt ist.¹⁾ Auch bei den anderen älteren Geographen ist *azzawazān* erwähnt. Ibn Hauqal nennt es S. 245 unter den Gebieten, die das äussere Armenien ausmachen (اورمینیة] الخارجة بركری وخالط وأرچیش ووسطان والزوران) und S. 250 nennt er den einheimischen ‚König‘ von *azzawazān*, Ibn Addērānī, der freilich nach dieser Stelle und nach S. 255 den Muslims tributpflichtig war. Bei Almaqdisi 137 (vgl. auch 54) ist *azzawazān* eine der Städte der Nahije *ğazirat ibn ‘umar*, gehört somit zu *dijār rabī‘a*, d. h. dem östlich vom Tigris liegenden Theil des *iqīm aqūr* (Provinz *almauṣil*).

3. Liste der Namen in dem oben S. 3 ff gegebenen Stück des *šerefnāme*.

Nicht aufgeführt sind im Folgenden die Namen, die bereits in Liste 1 und 2 besprochen sind, nämlich *arwach* (No 93), *birke* (No 30), *dūtūrān* (No 37), *finik* (No 40), *ğirğil* (No 111), *jezire* (No 44). Es fallen aus die Namen unter No 8 und 9; denn *ṭūr* ist = *ṭūr ‘abdīm* und *haitem*, richtiger *haitem*, ist ebenfalls ein Landstrich, der unzweifelhaft westlich vom Tigris liegt; s. über ihn einige Bemerkungen ZMG 35, 238 f. Nach SDij 1301 S. 172 wurden die Nahijen *ṭūr* und *haitem* vom Sultan Sulaiman I dem Herrn von *alğazira* Bedr Bey genommen und dessen Bruder Nāšir Bey gegeben, doch nach einiger Zeit wieder zu *alğazira* geschlagen. In den Nahijelisten der SSDij ist keine Spur der Namen zu finden (türkische Politik! s. oben S. 1). Wahrscheinlich bilden sie heute das Qada *midjāt*.

121) *bādān*, Qal‘a und Nahije No 5²⁾, in den Händen der ‘Ašire *kārisī* (s. No 134). *bādān* scheint sonst nicht erwähnt.

122) *beğnewī*, eine der vier ‘Aširen von *finik* No 7. Unzweifelhaft ist dieser Name mit dem der *akrād bašnawīja* bei Jaqut 2, 957 (s. oben S. 3) zusammenzustellen. Ueber das Verhältniss zwischen *beğnewī* und *bochtī*, das im *šerefnāme* Name

¹⁾ Soll das heissen, dass der Patrikios des Gebietes *azzawazān* regelmässig als solcher den Namen Georgios führte? Es ist schwer glaublich und der Wortlaut des Textes kann wohl auch so verstanden werden, dass ein Georgios grade zur Zeit Almarzubānīs Patrikios von *azzawazān* war.

²⁾ Die Ziffern beziehen sich auf die 14 Nahijen des *šerefnāme*.

einer 'Ašire ist, deren Qabile *berūsebī* unter No 12 erwähnt wird, ist lehrreich *šerefname* 1, 158. Es ist die Rede gewesen von dem Antheil, welchen die Stämme *beğnewī* und *bochtī* an den Kämpfen um *si'ird* und *hasankēf* (*huşnkaifā*) zur Zeit des Melik Chalīl ibn Sulaiman (um 920) nahmen. Es heisst dann a. a. O.: „Zuverlässige Berichterstatter melden, dass *beğn* und *bocht* zwei Brüder waren aus der Familie der Herren von *ğezire*; es entstand Streit zwischen ihnen über die Herrschaft jener Gegend; *ğezire* blieb bei *bocht*, *beğn* wandte sich nach *hasankēf*; die Meliks (Fürsten von *h.* aus der Familie der Aijubiden) haben die Herrschaft jener Gegend von dem *beğnewi*-Stamme erhalten. Nach einer anderen Version stammen sämmtliche Kurdenstämme von *beğn* und *bocht* ab.“ Aus Allem geht hervor, dass im Gebiet von *ğezire* lange Zeit der *bochtī*-Stamm der herrschende war, und auch hier werden die Fürsten, die angeblichen Nachkommen des Chālid ibn Alwalīd, die Herrschaft aus den Händen dieses Stammes erhalten haben. Charakteristisch ist, dass Šerefeddin S. 157 Z. 13 von *ناحية طور من اعمال ولايت بختي*, *nāhije tūr* im Gebiete der Provinz *bochtī* spricht, wo *wilājet-i-bochtī* völlig gleichbedeutend ist mit *wilājet-i-ğezire*. In der Aufzählung der vierzehn Nahijen von *ğezire* spielt der *beğnewī*-Stamm nur eine kleine Rolle; er wird eben seinen Sitz in *huşnkaifā* gehabt haben; unter den 13 Qabilen dieser Gegend, die *šerefname* 1, 152 aufgezählt werden, findet sich auch der Name *beğnewī*. Die Bedeutung, welche in der eben angeführten Erzählung von den beiden Brüdern den Namen *bocht* und *beğn* beigelegt wird, spiegelt sich wieder in der Vertheilung aller Burgen des Landes *azzawazān* auf die *bochtī*- und die *başnawī*-Kurden durch Ibn Alaṭir bei Jaqut a. a. O. Das arabische *başnawī*, welches dem einheimischen *beğnewī* entspricht, übrigens vielmehr ein *bečnewī* als ein *beğnewī* voraussetzt¹⁾, findet sich auch in dem Namen des 'Ubaidallāh ibn Abū Ṭāhir Albaşnawī

¹⁾ So wird türkisches *ç* im Munde des Arabers immer *ş*; s. z. B. *sefinet elmulk* 4, 7 (S. 58): *برقة شوق سيلمه* für türk. *çoq sölleme*. In dem türkischen Roman *ta'aşşuq-i-ti'at u fitnet* von Ş. Sāmī (Const. 1290) sagt die alte, das Türkische gebrochen sprechende Kinderfrau stets *şoq* für *çoq* (z. B. S. 4. 5).

Alkurdī, der im Jahre 447 d. H. den Emir Abū Harb Sulaimān, Herrn von *alġazīra* verrätherisch tödtete (s. Abulfida s. a.). Die arabische Form stellt auch das **بۆتاس** Behnsch Text 15, 18 dar. Dort ist Pīr Maḥmūd Herr der Burg *fanak* **بۆتاس**; **بۆتاس** [so ist statt **بۆ** zu lesen¹⁾] genannt, und die armen Herausgeber haben sich über diese verba difficillima vergebens den Kopf zerbrochen²⁾. Sie bedeuten einfach: ‚das Haupt der *baš-nawī*-Kurden‘. Vgl. No 128.

123) *benī ‘ubade*, Beduinen der Nahije *dērdih* No 14.

124) *berāsībī*, Qabile der ‘Ašire *bochtī*, im Besitz der Qal‘a *eremšāt* No 12. Der Name scheint sonst nicht nachzuweisen.

125) *bezem* oder *bezm*, ein Zweig der Qabile *pirūz* in Nahije *pirūz* No 4.

126) *bilān*, ‘Ašire s. oben S. 6.

127) *bilāstūrān*, ‘Ašire s. oben S. 6.

128) *bochtī*. Es fällt auf, dass in der Aufzählung des *šerefname* der Name *bochtī* nur gelegentlich vorkommt, bei Erwähnung der Qabile *berāsībī*, Hauptzweig der ‘Ašire *bochtī* unter No 12. Die Hauptsachen über die Stellung der *bochtī*-Kurden sind schon zu No 122 beigebracht; hier sei noch erwähnt, dass Šerefeddīn eine kurze Notiz über die ‘Ašire *bochtī* am Anfange des Abschnitts über die Herren von *alġazīra* (S. 115) hat. Das Stück steht unvermittelt zwischen den Nachrichten von der Stadt und ihren Fürsten, enthält übrigens nur allgemeine Redensarten über die Tapferkeit, Reitkunst, Pferde- und Waffenliebhaberei und andere ähnliche Eigenschaften dieser Kurden. Auch die Syrer kennen das *bochtī* in der Form *bochtājā*; so ist bei Behnsch mehrfach von Emiren mit dem Beinamen **بۆتاس** und von den **بۆتاس** ‚den Bochtischen‘, ‚*bochtī*-Kurden‘ die Rede (z. B. s. a. 1741. 1762. 1764 u. ö.).

129) *dērdih*, eine der Nahijen von *tanzi*, No 14. Vielleicht ist es identisch mit dem heutigen *dih* oder *deh*, über welches s. oben No 36.

¹⁾ **بۆ** steht am Ende der Zeile, ‚fast am Rande‘; das **ب** ist also ohnehin unsicher.

²⁾ Siehe die Bemerkung Behnsch S. 26.

130) *dunbeli*, 'Ašire, die jedoch die Provinz *ǧezire* verlassen hat, s. S. 6.

131) *eremšāt*, Qal'a der *berāsibī*, No 12. Es liegt nahe, an eine Verstümmelung von *ardumušt* (s. No 92) zu denken. Ist es ein selbständiger Name, so ist auch hier das beliebte *ar-* als Anfangsilbe zu beachten (s. oben No 92 a. E.), wenn nicht *arm* + *šāt* zu trennen ist, wie wohl auch *armanāz* zu zerlegen ist¹⁾.

132) *ǧastulān*, Zweig der Qabile *pirūz*, No 4.

133) *hēwdil* („Liebherz“), eine der sieben Qabilen von *gūr-gil*, No 1.

134) *kārisī*, mächtige 'Ašire der *bādān* No 5 und *ṭanzī* mit *kelhūk* No 6 gehören; die Qabile²⁾ *kārisī* hat mit der Qabile *qurašī* zusammen die *gal'a gēwer* inne. Jaba kennt S. v eine 'Ašire *كارسى* (Uebers. S. 5 *Gārisi*) mit 2000 Familien. SDij 1297 hat *كارسان* als Nahije 3) des Qada *arwah* (s. oben S. 7). Vgl. auch das oben unter *ṭanzē* (No 84) Gesagte.

135) *kirāfān*, ein Zweig der Qabile *pirūz*, No 4.

136) *kūnīje*, eine 'Ašire der Nahije *finik* No 7. Die Schreibung ist wohl falsch und es ist zu lesen: *كؤينة kūjine*. Denn dann bietet sich zur Vergleichung¹⁾ das *kūjān* oder *gūjān* der SSDij, über welches s. oben S. 25 zu *šerneck* No 77, 2) der 'Aširename *كؤيني* Jaba S. v (Uebers. S. 5: *Gu'ini*) mit 1000 Familien.

137) *mahmūdī*, 'Ašire, die jedoch die Provinz *ǧezire* verlassen hat, s. S. 6. Nach diesem Stamm ist wohl das nicht unbedeutende Qada *mahmūdī*, Liwa *ḥakkārī* S 1312 S. 758 benannt, das Cuinet 2, 745 bespricht³⁾.

138) *māskī*, 'Ašire, s. S. 6. Wohl zu dem *ماسكى* Jaba

¹⁾ Es ist vielleicht noch nicht bemerkt worden, dass dieses *armanāz* sehr wahrscheinlich in dem *tarmanazi* Tiglat Pileser III Annalen III R 9, 44 zu finden sein wird, wie *tu'imme* das Imma der Kreuzfahrer, 'imm der Araber (Jaq 3, 728 f) ist.

²⁾ Dass man neben der 'Ašire *kārisī* von der Qabile *kārisī* sprechen kann, wird bestätigt durch das Jaba o von *شكاسى* Gesagte.

³⁾ Die Gleichstellung von Khōschāb (*chōšab*) und Mahmoudiyé [*mahmūdī*] bei Kiepert 1884 ist nicht richtig. *mahmūdī* ist Name des Qadas, der Hauptort *serāj* liegt nördlicher und östlicher. *chōšab* ist Hauptort des Qada *ma'mūrat aḥamād*.

S. ۴ (Uebers. S. 3: Mäseki) zu stellen, der Name einer Ta'ife (50 Fam.) von jezidischen Kurden in der Umgegend von *bā-jazīd* ist.

139) *mīrān*, eine 'Ašire der Nahije *finik* No 7. Jaba hat unter den 'Aširen von *bohtān* S. ۹ *میران* (Uebers. S. 5: *Mīrān*) mit 1000 Familien.

140) *moch nehrān*, eine 'Ašire, s. S. 6. Zu dem *nehrān* ist wohl *nehri* zu stellen, Name des Hauptortes des Qada *šem-dinān*, Liwa *ḥakkārī* (Cuinet 2, 742).

141) *nīwīdkāwun*, eine der Qabilen der Nahije *gūrgīl* No 1. Die Lesung des Namens ist höchst zweifelhaft.

142) *nūgī*, eine 'Ašire, s. S. 6. Kiepert hat an der türkisch-persischen Grenze westlich vom Passe *kelšīn* einen Landstrich Naoutcha; ein Syrer aus Urmi erklärte mir, man kenne dort den Namen nur in der Form *nūğija*. Ich möchte hierin dasselbe Wort finden wie in *nūgī*.

143) *pēgān*, eine 'Ašire, s. S. 6.

144) *pīrūz* oder *pērōz* (l. *پیروز* mit BD), Name der Qal'a und Nahije No 4, zugleich der Qabile, welche sie besitzt. Ueber *pērōz* als nersische Form des phl. *pērōğ* im Namen des Sassanidenkönigs s. Nöldeke, Tabari S. 117 n 2.

145) *qamzī*, Nebenname der Nahije *gēwer* No 13 (s. oben No 52).

146) *qurašī*, Qabile, die mit *kārisī* zusammen im Besitze der Qal'a *gēwer* ist (s. oben No 52). Var: *quraišī*; das spricht für die Gleichsetzung mit dem *کریشان*, welches in SDij 1297 Nahije 17) des Qada *arwah* ist. Gesichert wird *قريشي* durch den Artikel *alquraišija* Jaq 4, 79: ‚Dorf in der Nähe von *ğazīrat ibn 'umar*; nach ihm benennt man die Aepfelsorte *attuffāḥ al-quraišī*; ferner sind die Soldaten, die den Namen *alquraišījūn* haben, danach benannt‘.

147) *reškī*, eine 'Ašire, s. S. 6.

148) *ṣafān* oder *ṣaffān*, Beduinenstamm der Nahije *dērdīh* No 14.

149) *šāch*, Nahije und Qal'a No 10. Die älteren Quellen scheinen den Ort nicht zu kennen. Als Nahijenname fehlt es auffälliger Weise in den Listen der SSDij, während es nach S 1312 S. 712 sogar als ein Mudirlik des Qada *alğazīra* mit

18 Dörfern anzusehen ist (s. oben S. 7). Dagegen nennen die SSDij seine Burg; so SDij 1297 S. 181: ‚drei Burgen genannt *gaišar-i-rūm* in dem Dorfe *šāch*, das drei Stunden östlich von *ğezire* liegt‘. Nach dieser Angabe zu schliessen, die eine Entfernung von 12—15 km ergibt, ist das Schakh bei Kiepert 1884 viel zu weit östlich (ca 24 km von *alğazıra*) eingetragen.

Dieses *šāch* wird auch gemeint sein bei Alchalidi s. v. خَلِيفَان :

‚Name eines Dorfes in der Nähe von *šāch*‘ und s. v. خَلِيلَان :
 ‚Name eines Dorfes in *āsītān* und einer Qabile in [der Nahije] *šāch*‘. Die Mittheilungen Richs 2, 125 ff (auch Ritter 9, 724) sind wenig genau; *šāch* als kurdisches Wort für ‚Bergkette‘ scheint sonst nicht belegt, doch erklärt es sich wohl aus der Bedeutung ‚Zweig, Gehörn‘ (JJ). In Socin KS No 45 werden Schach und Havler genannt; dazu die Anm. (S. 245 n 7): ‚Nach O. Gl. liegen diese beiden Ortschaften in Bohtan am Bache von Nardusch (sic), 3 St. von Naherwan, 8 St. von Sacho entfernt. Schach soll sieben Ringmauern haben‘. Der Fluss ist derselbe, der S. 258 n 82 Nahrđoš genannt wird¹⁾, und sicher zu identifiziren mit dem *dūšā* Jaquts (s. unten in II). Die ausgiebigste Beschreibung des ausgedehnten Ruinenfeldes, das wohl einer gründlichen Erforschung werth scheint, gab Maunsell S. 87 f. Nach ihm liegen zwei andere Burgruinen nicht weit von *šāch* auf den steilen Thälerrändern des Nurdush (*nahr dūšā*): Kala Baginuk und Kala Kelhuk (s. No 49). Keinesfalls ist mit Maunsell *šāch* als der situs des alten Bezabde anzusehen.

150) *šēch ternī*, eine Ašire, s. S. 6. Vielleicht ist *jernī* zu lesen und darin der Name zu sehen, den der nächst dem *wādī azzarm* in den Tigris sich ergießende Fluss bei Jaqut 2, 552 führt (s. unten in II).

151) *šehrīlī*, 152) *šchrūwerī* und 153) *šewreš*, Qabilen der Nahije *gūrgīl* No 1. Nur *šewreš* kann ich sonst belegen, S 1312 S. 753 hat شېورش, das doch wohl *šewreš* zu sprechen ist²⁾, als

¹⁾ Bei Maunsell S. 87 Nurdush.

²⁾ Auf die abweichende Schreibung ist in solchen Werken nicht zu viel Gewicht zu legen; sonst ist *šew* = np شې, *šew* = np شام; hier ist wohl an *šew* + *reš* zu denken.

eine Nahije mit 17 Dörfern des Qada *šatāq*, Liwa *wān*. Ganz dasselbe ist شغرديشى Jaba S. ۹ (Uebers. S. 5: Ševrēši), eine der Tā'ifes der Provinz *ħakkārī* mit 500 Familien. Da die Anm. 6 der Uebers. ausdrücklich bemerkt, dass einige dieser Tā'ifes festen Wohnsitz haben, so kann man die 17 Dörfer der Nahije wohl für diese 500 Familien in Anspruch nehmen.

154) *šiledī*, Qabile in der Nahije *šāch* No 10.

155) *šiqāqī*, eine der 'Aširen der Nahije *finik* No 7. Die Schreibung mit *q* wird kein Hinderniss bilden, diesen Namen gleichzustellen dem شكاکان als Name einer Nahije mit 13 Dörfern des Qada *ġezīre* (s. oben S. 7)¹⁾. Gewiss ist auch das *šiqāghī*, das ich im Liwa Haleb S. 98 als Nahije des Qada *killāz* behandelte, derselbe Stammname, der sich übrigens auch bei Blau ZMG 12, 584. 592 findet. Charmoy schreibt 1, 1, 44 Cheqqaqy und verlangt diese Schreibung (شقاتى) ausdrücklich 1, 1, 348 n 12, doch ohne nähere Angaben.

156) *širewījān* (?), eine 'Ašire, s. S. 6.

157) *ustūrī*, Qabile in der Nahije *gürgil* No 1.

158) *zuhairī* (so lies für *tuhairī*), Beduinenstamm der Nahije *dērdih* No 14. Wohl zu finden in der Nahije *zuhrī* des Qada *širnāq* (s. oben S. 7).

4. Liste der Namen in den offiziellen türkischen Jahrbüchern (s. S. 6 ff).

Nachgewiesen sind von den Nahijen des Qada *arwah*: 1) *arwah* No 93, 3) *kārisān* No 134, 4) *kēwer* No 52, 5) *kitīs* No 53, 6) *šuwān* No 81, 7) *berwārī* No 12, 8) *dergūl* No 30, 9) *baṭuwān* No 8, 13) *bikāt* No 16, 14) *deršew* No 33, 17) *kurāišān* No 146, 18) *kellhūk* No 49; von den Nahijen des Qada *ġezīre*: 1) *ġezīre* No 44, 7) *ħasanān* No 112, 11) *finik* No 40, 12) *sikākān* No 155; von den Nahijen des Qada *širnāq*: 3) *širnāq* No 77, 5) *bāzamīr* No 113, 6) *zuhrī* No 158, 8) *kūjān* No 136, 9) *gürgil* No 111; von den Nahijen des Qada *ġezīre* in S 1312: 1) *ġezīre* No 44, 2) *ħasanān* No 112, 4) *šāch* No 149. Es bleiben daher folgende zu besprechen:

159) *'alikhān* in Q. *ġezīre*, 6) in SDij, 7) in S 1312. S 1312

¹⁾ Alchalidi hat: *sikākān*, eine der 'Aširen in den Gegenden von *wān*.

hat auch eine Nahije 'alīkān mit 6 Dörfern in Qada midjāt. Vielleicht liegt nur ein Versehen vor; oder ist der Stamm nach Westen gerückt?

160) 'amārān in Q. ġezīre, 15) in SDij, 9) in S 1312.

161) barsaq in Q. širnāq 2).

162) bāschābūr in Q. ġezīre, 4) in SDij, 11) in S 1312, hier pešchābūr; beide Schreibungen sind natürlich Volksetymologien, die eine an türk. baš, die andere an kurd-np peš, peš, (piš) ‚vor, gegenüber‘ anlehnend. Ueber das ursprüngliche pērōzšābhōr siehe die lichtvollen Ausführungen Hoffmann 213 f mit n 1701. Arg verstümmelt ist das arabische faišābūr. Da der Ort südlich vom Chabur liegt, darf er kaum zu bohtān gerechnet werden; er hat aber wohl meist den Herren von alġa-zīra und bohtān gehört.

163) bešenkūr in Q. širnāq 7). Lesung nicht sicher. Liste B in SDij 1293 zeigt puštikūr oder puštigūr und das ist wahrscheinlicher.

164) ezrekān in Q. ġezīre 8). Lesung nicht sicher; neben ارزكان findet sich ارزكان. Alchalidi hat زرکان ‚Nahije im Qada širwān‘. Dieses Qada, Liwa s'ird, hat in S 1312 S. 723 eine Nahije zirqā mit 111 Dörfern; nach dem geschichtlichen Abriss über die Umarā von zirqā SDij 1301 S. 175 f ist dieses Gebiet zu weit nördlich und westlich gelegen, um zu ġezīre gerechnet zu werden. Das ezrekān (oder doch erzekān?) des Q. ġezīre muss also ein anderes sein. Vielleicht gehen schon bei Alchalidi die beiden Namen durcheinander; er hat nicht weniger als 18 Orts- und Stammnamen als zu زرکان gehörig (nur ein Mal s. v. باضليص hat er ارزكان).

165) etraf-i-šehr in Q. ġezīre 2).

166) hāġi 'alījān in Q. arwah 11). Gesichert durch Jaba S. 4 حاجى عليان (Uebers. S. 5: Ḥađi āliyān) mit 2500 Familien.

167) hāġi bahrām in Q. širnāq 1). SDij 1301 S. 98: ‚In der Nahije hāġi-bahrām wurde vordem eine Steinkohlengrube entdeckt; es wurde ein Quantum nach Baghdad geschickt und auf den Dampfern verwendet. Da jedoch der fünfzehnstündige Weg von der Grube bis zum Tigris sehr beschwerlich ist, so nahm man infolge der Transportschwierigkeiten von der weiteren

Ausbeutung Abstand,' Das ist das Kohlenlager, von dem Cernik 45, 10b spricht; vgl. auch das schon oben unter 12) aus Cuinet über das enorme gisement de charbon de terre du village de Tschernakh à celui de Dergul Mitgetheilte.

168) *hārūnān* in Q. *ğezire*, 5) in S 1312; SDij unterscheidet 10) *hārūnān-i-bāqī* [das alte] und *hārūnān-i-bāmiš* [l. *bāmis*? das verlegte? ¹⁾].

169) *kerā'ıl* in Q. *arwah* 2). Lesung nicht sicher.

170) *kirān* oder *girān* in Q. *arwah* 10).

171) *mih̄sān* in Q. *ğezire*, 3) in S 1312.

172) *qurā-i-telāte* („Dreidörfer“) in Q. *ğezire* 2).

173) *silūjī* in Q. *ğezire*, 14) in S 1312. Wahrscheinlich verschrieben für سیلوی. Jaba hat S. ۸ den Namen سیلوی (Uebers. S. 7: Silivi) als den einer 'Ašire in der Umgegend von *dējārbekr* mit 4000 Familien. Alchalidi nennt eine Nahije سليقان s. v. تپي.

174) *sipūjān* in Q. *arwah* 12).

175) *šāhpesend* in Q. *ğezire*, 5) in SDij; in S 1312 zerlegt in ‚oberes‘ und ‚unteres‘.

176) *ulwān* in Q. *ğezire*, 14) in SDij; 6) in S 1312.

177) *umargān* (*ömergān*) in Q. *ğezire*, 9) in SDij, 8) in S 1312, 12) und 13).

178) *zibārī*, in SDij 4) von Q. *širnāq*, in S 1312 10) von Q. *ğezire*. Es ist natürlich nicht an den Hauptsitz der *zibārī*- oder *zēbārī*-Kurden (s. Hoffm 220) zu denken, sondern an den Flecken *zibari*, der wohl auch von diesem sehr wanderlustigen Stamm seinen Namen hat, am südlichen Ufer des Chabur (Kiepert 1854), der also nicht mehr zu *bohtān* zu rechnen sein dürfte.

179) *zīlān* in Q. *ğezire* 15) und 16), ‚grosses‘ und ‚kleines‘. Erwähnt oben unter *dērgulī* No 12.

5. Liste der Namen abendländischer Werke.

In erster Linie sind die Karten Kiepersts von 1844 und 1854 berücksichtigt. Was auf ihnen verzeichnet ist, dafür finden

¹⁾ Solche Verlegungen sind nicht selten; s. Sachau S. 375 Tell Kabbīn (hier No 261); mein Liwa Haleb S. 107 über *urdukāj* (No 30).

sich meist die Nachweise bei Ritter Band 11. Von den Werken, die bei Ritter nicht verwerthet sind, sind herangezogen: Layard, Niniveh und Babylon, Socin, Kurdische Sammlungen, und Sachau, Reise durch Syrien und Mesopotamien.

180) Aineh K 1844. 1854 ca 12 km NO Til.

181) Ali Bei Kalessi K 1844, die Burg von Raba'i (s. No 248).

182) *altō* Socin KST 241 V. 38; Uebers. 248 n 2: „Nach O. Gl. zwei Stunden südöstlich (d. h. wohl von Goija [s. No 207]); Christendorf.“

183) Awa K 1844. 1854 Ava 1884 ca 38 km N *alğazıra* Zusammenstellen mit *bēt 'āvī* Ass 3, 2, 729 f.?

184) Baginuk, eine Qal 'a, wenig oberhalb *šāch* nach Maunsell S. 88. Siehe zu No 149.

185) *bānachānē* Socin KST 258 V. 543. Siehe oben unter *ğizir* No 44.

186) Barawan 1844. 1854 an der Strasse Til-*alğazıra*. Ueber die Lage im Verhältniss zu Kuwarra-Khuara s. No 232.

187) Batan im Distrikt Kiyou (No 226) Ritter 11, 126.

188) Bedar 1844. 1854 am Südrande des Chabur, wenig W *zāchō*, wohl derselbe Name wie Bidar am *mōks su* 1884, das Alchālidī بیدار schreibt und ‚ein Dorf in *barwāri*‘ nennt. Wohl das arab. *baidar* ‚Dreschtenne‘, das auch ins Kurdische übergegangen (s. JJ s. v. بیدر, Chal hat es nicht). Zueheilung unsicher; der Ort kann eben so wohl schon zum Qada *zāchō*, Liwa *almauṣil*, gehören. Ritter 11, 169. Sachau erreichte ‚das kleine Chaldäerdorf Bēdar‘ eine halbe Stunde, nachdem er *zāchō* verlassen (S. 374).

189) Bedru 1844 zwischen Til und Awa (No 91).

190) Berret unweit Mansūrīje Ritter 11, 120.

191) Benzis 1884, ca 15 km unterhalb *si'ird* am Tigris; wohl gleich dem بنسیز, das zu No 12 besprochen ist. Cuinet hat den Ort als Banzis auf der Karte des Wilajet *bittis* im Qada *si'ird*, erwähnt ihn aber im Texte nicht.

192) *bēspīn*: im Verse *lebē-spanē* Socin KST 243 V. 91; Uebers. 249 n 11: ‚Bēspīn liegt zwei Stunden nördlich von Nahrewan [No 245], sechs Stunden von Zacho entfernt. O. Gl.‘

Bei Černik 45, 10b ‚Biespon im Thale des Chazil Tschai‘ (= hēzil sa).

193) Bētmanīn. Sachau 376: ‚Bētmanīn, Kurdisch Heshtāne, ist ein Kurdendorf im Gebirge hinter dem Djūdi, 12—15 Stunden entfernt‘ [von nahrawān]. Das *tamānīn* der Araber ist gefunden. Denn *bētmanīn* ist *bē* + *tmānīn* und *heštāne* ist die Uebersetzung von *temānīn*. 80 ist kurdisch *hešti*, *heštē* (JJ), *heštē* (Chal). Das *-āne* ist durch Missverständniss entstanden; der Gewährsmann sagte: ‚es sind 80‘, *heštē-ne*, das klang wie *heštāne*. Die Angabe der Lage kann nicht beirren. Theils täuschen sich die Leute, theils täuschen sie absichtlich den Fremden, wenn sie fürchten, er könnte etwa ihnen unbequeme Seitentouren machen wollen. Wer künftig *temānīn* sucht, wird in *nahrawān* nach *bētmanīn-heštē* (*heštāne*) zu fragen haben.

194) Birka unweit Manšūrīje No 236 Ritter 11, 120. Kann nach seiner Lage nicht identisch sein mit dem *birke* des *šeref-nāme* (s. No 30 und 97).

195) Bitōūna 1884 ca 7 km O *nahrawān* (s. No 245).

196) Bizo 1884 ca 30 km O Funduk (s. No 202). Als *bizō* zu denken. Sonderbarer Weise ist die Endung *ō* in den Ortsnamen dieser Gegend nicht häufig (s. oben No 72 und 73), während Nordsyrien zahlreiche Namen auf *ō* zeigt, die wahrscheinlich kurdischen Ursprungs sind (s. Register Liwa Haleb und Liwa Lattakia) und die Verkürzung der Personennamen durch *ō* durchgängig ist (Ibo für Ibrahim, Jūno für Junus, Hammo für ‚Abdalḥamīd u. v. a. s. Jaba S. 4 f.

197) Bōgden 1844 ca 8 km S Funduk. Es ist wahrscheinlich nur ein missverständenes *bohtān*.

198) Bōlök 1844. 1854, Beuleuk 1884 ca 18 km O Til. Am nächsten liegt Zusammenstellung mit türk. *bōlāk* Schaar, Kompagnie. Doch ist auch an Verstümmelung oder Verhörung von *bālāk* (No 3) zu denken. Endlich kommt *belik*, *bēlik* ‚Domäne‘ in Betracht.

199) Čemméskho (die Karte wohl richtiger Čemmishkō), ein kleines Kurdendorf, das Sachau 1 Stunde nachdem er *sāchō* verlassen, $\frac{1}{2}$ St. rechts sah. Das *čem* ist dasselbe wie in *čemē zaitun* (s. oben No 21) und vielen ähnlichen Wörtern.

200) Deik Sheik unweit Manšūrīje No 236 Ritter 11, 120.

201) Durnākh, ein Kurdendorf, das Sachau $1\frac{3}{4}$ St. nachdem er *zāchō* verlassen, passirte, 8 Min. vom *hēzil su* entfernt (S. 375). Auf Černiks Karte zu 45 als Doraach wohl unrichtig auf dem westlichen Ufer des *hēzil* eingetragen.

202) Funduk 1884 Fündük 1844 Fyndyk 1854 an der Strasse Til-*alğazīra*. Von zahlreichen Reisenden besucht (s. z. B. Layard 41/51, wo Mittheilungen über die Bewohner; vgl. Ritter 11, 124). Seltsam ist, dass sich in den orientalischen Quellen keine Spur des Ortes zu finden scheint. Der Name ist gewiss das bekannte *funduq* (aus *πανδοχείον*) Gasthaus, Waarenhaus und wahrscheinlich baute sich das Dorf an einen Chan. 1844 hat ca 6 km SO Funduk ein Fyndyk (Koniakti) Kalessi, also ungefähr da, wohin 1854 Koniakti gelegt ist; s. No 228.

203) *gavšē* Socin KST 242 V. 61; Uebers. 248 n 6 zu Gäfsche: ‚ein Ort, welcher $1\frac{1}{2}$ Stunden südöstlich von Scheranesch [No 255] liegt. O. Gl.‘

204) Geli Scherāfi 1844. 1854 wenige km von *finik* (No 40) Ritter 11, 122. In dem Geli steckt wahrscheinlich das kurd. *کلی* = Pass, Engpass (eines Berges, Flusses)¹⁾. Vielleicht sind hier die Burgruinen zu suchen, von denen es SDij 1297 S. 181 heisst: ‚Zwei Stunden von *ğezire* in dem Engpass Namens *کلی* an der Grenze von *dergül* und *ğezire* zwei Burgen in Ruinen‘. Bei Kiepert ist die Entfernung des Geli Scherāfi von *alğazīra* allerdings erheblich grösser, ca 18 km, also etwa 6 Stunden.

205) Girki Pedros 1844. 1854 am Nordrande des Chabur ca 10 km von seiner Mündung. Ritter 11, 169. Sachau hat richtiger Grki Bedro (S. 375); Girki Pedros ist hybrid.

206) Gorkīs, ein Kurdendorf am Nordufer des Chabur; Sachau sah es 16 Min., nachdem er den *hēzil* gekreuzt, $\frac{1}{2}$ St. links liegen. Der Name ist die armenische Form von Georgios.

207) *gōīya* Socin KST 241 V. 35; Uebers 248 n 1 zu Gōija: ‚Nach O. Gl. sechs Stunden „hinter“ Schernach [No 77]; d. h. also wohl gegen das Innere von Bohtan zu in NO Richtung‘. Der Name kommt in der Erzählung Socins No 46 oft vor. Obwohl hier Name einer Ortschaft (s. z. B. V. 85—90),

¹⁾ Bei JJ *گهلی* *gheli*, *défilé*. Mehr östlich hat es die härtere Aussprache *keli*; denn dasselbe Wort ist es, mit dem die Namen der Pässe *ketāsin* und *ketāsipān* (Hoffm 243) beginnen.

wird man es doch mit Kijū und Kūjān, Gūjān zusammenstellen dürfen (s. No 77 und 226).

208) Gurutschesti nur bei Černik 45 Karte, am Nordrande des Chabur, ca 8 km von der Mündung.

209) Gūsaf im Thale des Chazil Tschaj (d. i. *hēzil su*) nach Černik 45, 10b.

210) Guwischir 1844 ca 10 km O Til.

211) Gweduwa 1844 wenig südlich von No 105.

212) Harböl 1854 am nördlichen Abhänge des nach ihm benannten Dj. Harböl. Černik, der Herbol schreibt, nennt ihn ‚Fortsetzung des Dj. Djudi‘ (45, 10b; s. unten in II).

213) *havēri* Socin KST 247 V. 223; Uebers. 252 n 38: ‚Haweri heisst ein Stamm nomadisirender Jesiden aus Bohtan, welche sich im Winter in der Nähe von Sacho aufhalten. O. Gl.‘ Es wird derselbe Stamm *هوري* sein, den Jaba S. v (Uebers. S. 6: Hewiri) mit 200 Familien unter den Tā’iten von *mūš* und *bitlis* nennt.

214) *havlar* Socin KST 236 V. 69; Uebers. 245 n 7 zu Havler s. schon oben unter *šāch* No 149.

215) Herkenda 1884 ca 10 km SW *machīs* (s. No 55).

216) Jaminiyah [*ġaminīja?*] Ritter 11, 127, bei einer Schlucht des *bohtān su*.

217) Jerret [*ġerret?*] unweit Mansūrīje No 236 Ritter 11, 120.

218) Kalkjaber nur bei Černik 45 Karte an dem von ihm 45, 10a Kalkjaber genannten mittleren Quellbache des Chabur.

219) Kapu [türk. *kapu?*] 1844 ca 5 km SO Awa (No 185). Man sieht nicht, ob es eine Ortschaft oder nur einen Punkt der Strasse bezeichnen soll. Name sehr unsicher, da Kapu ohne Zusatz wohl kaum so vorkommt.

220) Kārūkh, ein Kurdendorf, das Sachau 1 St. nachdem er den Nerdush gekreuzt, rechts sah. Es ist derselbe Name wie das von Almaqdisi als am Tigris gelegen verzeichnete *alkārūcha* (S. 145 oben). Das Wort ist eine erweiterte Form des so sehr häufigen *alkarch*; in der Ruine Karkh W *dijārbekr* bei Kiepert, 1884 wird auch das *alkārūcha* Almaqdisis zu sehen sein.

221) Kauk [türk. *qawuq?*] 1844 ca 5 km NNO Til.

222) Kella 1854 am Südrande des *sarhal su*. Gleich np

كك Kopf, Scheitel („auch Berghöhe“ Andr.), das nicht mit ar. *gal'a*, das im np *kale* gesprochen wird, verwechselt werden darf. ¹⁾

223) Kerbik 1844. 1854 nördlich der Mündung des Chabur.

224) Kesta 1854 ca 42 km ONO *zāchō*. Zuteilung unsicher. Ist die Eintragung bei Kiepert richtig, so wird Kestaja Socins (KS 250 n 23: „Kestaja heissen 4 oder 5 Häuser nordöstlich von Sacho. O. Gl“), das wohl identisch mit Kestājē Sachaus (S. 373), nicht ihm gleichgestellt werden dürfen. Doch giebt es wohl nur ein Kesta = Kestaja dicht bei *zāchō*.

225) Kiari 1844 wenig westlich von Bedru (s. No 189).

226) Kiju 1844. 1854, Kiyou 1884, das Gebiet im Winkel zwischen *bohtān su* und Tigris. Ritter 11, 126. Es ist wahrscheinlich die Nahije كويان (*kūjān*?) des Qada *širnāq*, die oben zu No 77 erwähnt wurde und die Kiepert Aperçu nicht zu ermitteln war.

227) Kolnes 1844 am Südrande des *bohtān su* gegenüber *si'ird*. Sieht wie eine Verstümmelung des zu No 2 erwähnten Kalanis aus.

228) Koniakti 1854 an der Strasse Til-*alğazira*, ungefähr da, wo 1844 Fyndyk (Koniakti) Kalessi hat (No 102). Ritter 11, 123 f, wo Konakti.

229) Kurafa nur bei Černik 45 Karte am Nordrande des Chabur, wenig westlich von Gurutschesti No 208. Der Name ist wohl derselbe wie das كرافان des *šerefname*; s. oben No 135.

230) Kurbaga 1844 ca 4 km NO Til. Ritter 11, 127, wo Kurbaya.

231) Kurkit nur bei Černik 45 Karte, am Nordrande des Chabur, halbwegs zwischen der Mündung und *zāchō*. Wohl verschrieben für Kurkis = Gorkis No 206.

232) Kuwarra 1844 zwischen Barawan (No 186) und Funduk (No 202). Ritter 11, 124, wo Kuwarro. Richtiger ist wahrscheinlich die Schreibung Layards Khuara, auf dessen Karte es jedoch nördlich von Berewan eingetragen ist, übereinstimmend mit der Darstellung bei Ainsworth (s. Ritter a. a. O.). Er er-

¹⁾ Noch ein anderes Wort ist türk. *gule* Thurm, das die Türken für arab. *gulle* Gipfel halten (s. z. B. Ahmed Wefiq 963).

reichte es 1½ St. nachdem er den Tigris verlassen hatte auf steil aufwärts führendem Wege und nennt es ein christliches Dorf (S. 41/51).

233) Lökeh 1844. 1854 Leuke 1884 zwischen Böläk (No 198) und Awa (No 183).

234) Maghāra ,2 Stunden entfernt [von nahrawān No 245], am Tigris' Sachau 376.

235) Mailan 1844 wenig nördlich von No 120. Ritter 11, 126, wo Milan.

236) Mansurieh 1844. 1854, Mansourīye 1884, Christendorf, zu Layards Zeit Nestorianer (s. S. 44/55), etwa 2 Stunden NW *alğazīra* an der Strasse, oft von Reisenden besucht (Ritter 11, 120); 1884 zu weit von *alğazīra* eingetragen (vgl. oben zu No 30).

237) Mar Akchah und 238) Mar Yuhannah unweit Mansūrīje Ritter 11, 120.

239) Marsuwa 1844. 1854 nahe der Mündung des Chabur, nördlich. Ritter 11, 169, wo Marsowah. Ein *marsowa* (*mer-sewi*) auch mein Liwa Haleb S. 101 (No 59) Karte H 2. Darin *mār sabbā* (über einen Heiligen dieses Namens s. Hoffin 22 ff.) zu sehen, ist wohl nicht zu gewagt.

240) Mazre [= *mezra'a*] ,jetzt nicht mehr bewohnt, 2½ St. entfernt [von *nahrawān* No 245], an der Mündung des Khābūr' Sachau 376.

241) *mehamdiye* Socin KST 252 V. 374; Uebers. 255 n 61: 'ich gelangte ½ St., nachdem ich Sacho verlassen hatte, nach Mahhemdiye.'

242) Mesewdin Kalessi 1844 auf der Thalwand südlich gegenüber Geli Scherafi, also wohl eine der beiden Burgen, von denen zu No 103 die Rede ist. In Mesewdin steckt eine Zusammensetzung mit *dīn*, vielleicht *mu'izz eddīn*.

243) Mōchbeh 1844 ca 10 km N Til.

244) Mōti 1844. 1854 am Einfluss des *bitlis çai* in das *bohtān su*. Ritter 11, 127.

245) Nahrawān 1884, Nahrwan 1844. 1854 an der Strasse von *zāchō* nach *alğazīra*. Nach Socin KS 258 n 82 ,bildete Nahrevan früher die Grenze des Wilajet Bagdad und Diarbekr'.

Das Dorf auf einem Hügel südlich vom Bach hat 20 H. Kildān und 10 H. Muslims (Sachau 375).

246) *navrōi* Socin KST 258 V. 561; Uebers. 259 n 83: ‚Navroi heisst der Boden zwischen Nahrevan und dem Bache Hesel. O. Gl.‘ Man kann auch hier an *nav* (für *niv*, *nev*) + دان, denken (s. oben No 57), denn bei Nahrevan kann auch an das Flüsschen gedacht werden (s. Sachau 375); doch wird in beiden Fällen das *rōi*, *rowa* vielmehr mit *revin* gehen zusammenzustellen sein: ‚das in der Mitte Gehende, Sich befindende‘.

247) *qāser dāla* Socin KST 73, 27; Uebers. 104 n 10 zu Qaser Dāla: ‚ $\frac{1}{2}$ St. von Dschesire am Wasser östlich. O. Gl.‘ Uebers. 258 n 82 bemerkt Socin: ‚Hierauf [nach dem Nahr-dōsch-Thal] die Uebersteigung der Bergnase und Qaḡr Dāl‘a, 20 Minuten bevor wir Dschesire erreichten.‘ Auch Sachau musste 1 St 13 Min., nachdem er den Nerdūsh gekreuzt, den Tigris verlassen und eine felsige Anhöhe von 400 Fuss Höhe überschreiten. 16 Minuten an deren Nordfusse passirte der Reisende ‚unterhalb von [dem auf einem Hügel liegenden] Kaḡr Déllā nahe am Tigris‘ und langte 27 Min. später bei der Brücke von *alḡazīra* an (S. 377).

248) Rabahi 1854 gleich dem Ali Bei Kalessi (Robahi) 1844. Ritter 11, 170. Socin KS 258 n 82: ‚nach 2 St. [von Nahrevan aus] l. das Dorf Rebēbe; bald darauf sehen wir ein Schloss auf einem pittoresken grünen Felsen, Namens Rabbahi; in einer halben Stunde erreichen wir den Tigris.‘ Sachau 376 schreibt wohl richtiger: ‚das auf einem Tell gelegene Kurdendorf Raba‘i.‘

249) Rāvenī 1884 an der Strasse *zāchō-alḡazīra*. Socin weiss bei Beschreibung dieses Weges KS 258 n 82 nichts von solchem Ort; denn man wird weder sein Rebēbe noch sein Rabbahi in ihm sehen dürfen.

250) Rebēbe. Socin 258 n 82: ‚Nach 2 St. [von *nahravān* auf *alḡazīra* zu] l. das Dorf Rebēbe.‘

251) Rihānī 1884 am Tigris ca 8 km nördlich der Chaburmündung. Vielleicht nach einem Kurdenstamm benannt, wie *arrihāli* nach den Rihānli-Turkmanen der Nahije *errihānīje* in Nordsyrien (s. Liwa Haleb S. 77 zu No 72).

252) Said Bei Kalessi 1844. 1854 ca 30 km O *alḡazīra*.

Ritter 11, 131. 169. Den von Moltke aufgenommenen ‚Plan des Schlosses Sayd Bey Kalessi‘ giebt nach der Veröffentlichung im ‚Plan-Atlas von Klein-Asien (Berlin, Schropp & Co. 1846) Reinhold Wagner in ‚Moltke und Mühlbach‘ (Berlin 1893) S. 103.

253) Schebleh 1844. 1854. 1884 ca 7 km O Til.

254) Scheicho 1844. 1854 wenig südlich von Mōti No 126. Ritter 11, 127.

255) Scherāmīsch 1884 an den Quellen des Hēzil Sou. Nach Černik 45, 10b liegt es in dem schön kultivirten Alpenland zwischen dem Chabur und Chazil (= Hēzil) am Fusse des Sindja [*sinġa*] Daġh. Hier fand Černik mächtige Kohlenlager, die aber von der Regierung nicht beachtet werden. Ueber die Bitumenlager nicht weit von hier im *ġabal harbōl* s. oben bei *kāġi bahrām* No 167. Für den in Socin KS No 46 von *zāchō* nach Goija ziehenden Statthalter lag es auf dem Wege; die Or. Gl. zu dieser Stelle sagt (S. 248 n 3): ‚Scherānesch liegt 5—6 St. nördlich von Sacho und ist von Christen bewohnt. Sie haben eine Kirche und Bücher;‘ der kurd. Text (No 46 V. 48) hat als Namen: *šarānše*. Die Form *šerāmīš* wird die ältere sein.

256) Schimisch 1844 an der Strasse Til-*alġazira*. Vielleicht gleich dem *dēršimš* No 34, wie *dih* No 36 gleich *dērdih*.

257) Schunek 1844 ca 6 km S *sīird*.

258) Sipelher 1844 Spilher 1854 am Tigris zwischen Rabahi (No 248) und der Chaburmündung.

259) Sui 1844 wenig westlich von No 137. Ist wohl nur missverständenes *şuju* am Ende eines Bachnamens.

260) Takijān 1844. 1854 am Nordrande des Chabur unweit der Mündung. Ritter 11, 169. Sachau 375 schreibt *Ṭākīān* und nennt es ‚nördlich nicht weit von Grki Bedro gelegen‘.

261) Tell Kebbin 1844. Tell Kobbīn 1854. Gleich dem Kabbin am Chāzir (d. i. hēzil su) bei Socin KS 250 n 22 (vgl. unten in II). Ritter 11, 169, wo Tell Kobbīn. Sachau 375 ritt 1 St. 15 Min., nachdem er das *hēzil sū* gekreuzt, durch ein breites Flussbett; ‚auf der Nordseite desselben ein Hügel, genannt Tell Kabbīn, auf dem früher ein Dorf desselben Namens stand; das Dorf ist aber verlegt und liegt jetzt ½ Stunde nach rechts entfernt am Fuss der Berge.‘

262) Tepekä 1844 etwas nördlich von der Chaburmündung am Tigris. Türk. *tepe* Hügel, Berggipfel mit einem formativen Element? Vgl. No 48.

263) Terlek 1844 wenig westlich von Beuleuk No 198.

264) Tschelik 1844 an der Strasse Til-*alğazıra* mit dem Zusatz (Alikamo) gegenüber dem Tschelik auf der Westseite des Tigris, das 1854 und 1884 (Tscheluk) allein erscheint. Nach Layard 40/50 ist es umgekehrt: von Tschellek aus [auf der Ostseite] sah er ‚auf der anderen Seite des Flusses die Lichter eines andern Dorfes, welches ebenfalls Tschellek heisst, und zum Unterschied von dem auf dem östlichen Ufer gelegenen den Beinamen „Ali Rammo“ [Alikamo Kieperfs] hat.‘ Ainsworth fand auf dem östlichen Ufer, gegenüber dem von Shiel besuchten Dorf mit Kastell des Kurdenbey von Tschelek nur einen Khan, s. Ritter 11, 125. Ob das Tschallek 1854. 1884 (Tchallek) am obersten Laufe des Chabur dem *bohtān*-Gebiete zuzuthellen ist, ist unsicher. Der Name ist in jenen Gegenden nicht selten.

265) *vá'se* Socin KST 247 V. 209; Uebers. 252 n 36: ‚Das Christendorf Wa'se liegt eine Stunde „oben“ am Wege nach Dschesire, zwei Stunden von Sacho entfernt.‘ Sachau 375 sah 42 Min., nachdem er das *hēzil su* gekreuzt, ‚das rechts ³/₄ Stunde entfernte, am Fuss der Berge gelegene Chaldäerdorf Wähze.‘

266) Wated 1844. 1854 gegenüber Til. Ritter 11, 126, wo Wahted. Der Lage nach entspricht auf Maunsells Karte Wahzidi, das sonst nicht genannt zu werden scheint und vielleicht denselben Namen darstellt.

267) Zananep unweit Mansürije No 236. Ritter 11, 120.

268) Zawia 1854 an der Strasse Til-*alğazıra* unweit finik No 40. Ritter 11, 123, wo Zawiyah. Schreibe Zāwije [*azzā-wija*] ‚Kapelle.‘

261) Zenāweh 1854. Senaweh 1844 am Tigris an der Strasse Til-*alğazıra*.

Am 3. Januar 1896 hat sich in Berlin die

Vorderasiatische Gesellschaft

konstituiert. Ihr Zweck ist die Förderung der vorderasiatischen Studien auf Grund der Denkmäler. Sie wird wissenschaftliche Mitteilungen der Mitglieder in zwanglosen Heften, deren mehrere einen Jahrgang bilden, herausgeben. Die Mitteilungen werden längere Aufsätze sowie kurze Darlegungen und Bemerkungen bieten. Bibliographische Nachrichten und Recensionen sind bis auf Weiteres ausgeschlossen. Ferner will die Gesellschaft Unternehmungen zur Beschaffung neuen Materials anregen und unterstützen.

Der jährliche Mitgliedsbeitrag beträgt 10 Mark, wofür die Mitteilungen geliefert werden.

Der geschäftsleitende Vorstand besteht für das Jahr 1896 aus:

- M. Hartmann, Vorsitzender, Charlottenburg, Schillerstr. 7.
- C. Krug, Schriftführer, Berlin W., Kirchbachstr. 15.
- H. Winckler, Herausgeber der Mitteilungen, Dt. Wilmersdorf bei Berlin, Bingerstr. 80.

Der Ausschuss besteht aus:

- A. Jeremias, Leipzig, Hauptmannstr. 3.
- F. E. Peiser, Königsberg i. Pr., Dohnastr. 10.
- F. Praetorius, Halle a. S., Franckestr. 2.
- P. Rost, Königsberg i. Pr., Hohenzollernstr. 13.

Wer der Gesellschaft beizutreten wünscht, wolle sich an einen der genannten Herrn wenden.

Der Mitgliederbeitrag ist an die Buchhandlung Wolf Peiser Verlag, Berlin S., Brandenburgstr. 11 einzusenden.



Bereits erschienen:

Heft 1: **Die Inschrift der Stele Nabuna'ids, Königs von Babylon**, von L. Messerschmidt. Preis 5 M.

Im Druck:

Heft 3: F. E. Peiser, **Skizze der babylonischen Gesellschaft**.

Heft 4: **Varia** von Bruno Meissner, W. Max Müller, Hugo Winckler.
